

newsletter

BERICHTE karl h. ditze diplompreis 2006 2 klasse stadtbäumer stellt aus
4 nachruf auf carl vogel 6 wache 9 leben mit den bauten fritz schumachers
9 barrierefrei bauen 10 40jahrevideokunst.de – teil 1 10 galerie der hfbk
12 kunstverein in hamburg im april 12 »gebastelte fußnoten« 14 sichten
neun 15 pepperland 16 snafu. medien, mythen, mind control 17
stipendium der studienstiftung des deutschen volkes 18 daad stipendium
20 leistungsstipendien für ausländische studierende 20 stiftung kultur-
fonds 21 queere kunst. theorie. politik 22 termine 22 ausschreibungen
25 editorial 27 vorausschauend 28



berichte

karl h. ditze diplomp reis 2006

Die Diplomandinnen Nicole Messenlehner, Installationskünstlerin, aus der Klasse von Eran Schaerf, und Meng Yin, Malerin, aus der Klasse von Werner Büttner, wurden mit dem diesjährigen Karl H. Ditze Preis der Hochschule für bildende Künste ausgezeichnet.

NACHDEM EINE JURY VON EXTERNEN FACHLEUTEN einen ganzen Tag lang zahlreiche Diplomarbeiten begutachtet hatte, kam sie in der abschließenden intensiven Diskussion zu dem Ergebnis, die Positionen der beiden Künstlerinnen als gleich stark zu beurteilen und den ersten Preis in Höhe von 6000 Euro zu teilen.

Den zweiten Preis in Höhe von 2000 Euro erhielt Zora Hagedorn für ihren Film »Vergissmeinnicht«, der das Schicksal von kleinen Familien- und Handwerksbetrieben in der heutigen Zeit dokumentiert. Der Sonderpreis in Höhe von 1000 Euro ging an Tim John aus dem Studiengang Design, der mit einem liebevoll und aufwendig gestalteten Papiertheater in der Aulavorhalle der Kunsthochschule das Publikum beeindruckte.



Meng Yin, o. T., Scherenschnitt, 2006

Der Karl H. Ditze Preis wird jährlich vergeben und wird von der gleichnamigen Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Preisträger der vergangenen Jahre haben das sichere Urteil der Juroren immer wieder durch ihre erfolgreiche Entwicklung bestätigt. Die meisten sind inzwischen in großen Sammlungen vertreten, haben renommierte Galerien im In- und Ausland gefunden und an namhaften Ausstellungen teilgenommen. So ist etwa der Preisträger aus 2005, Christoph Rothmeier auf der diesjährigen Berlin Biennale vertreten. Karl H. Ditze (1906–1993) Gesellschafter und langjähriger Geschäftsführer des Unternehmens rotring (Schreib- und Zeichengeräte) hatte die Ditze-Stiftung 1979 gegründet. Seitdem werden jährlich vier Hamburger Hochschulen sowie karitative Projekte gefördert. Neben der Unterstützung der Internationalen Mobilität von Hochschulen und berufsqualifizierenden Projekten engagiert sich die Stiftung besonders auch für die Förderung begabter Studierender.



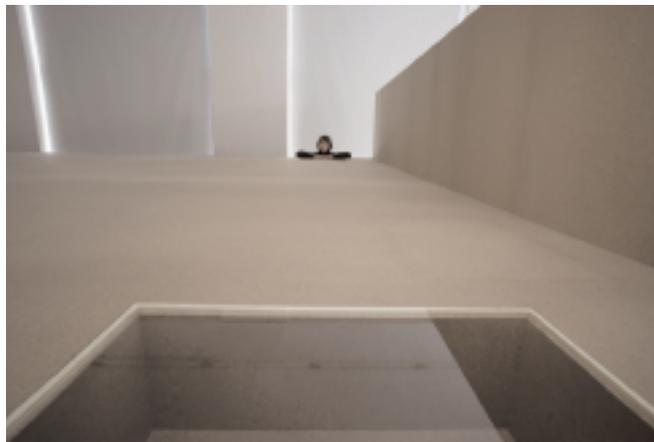
Zora Hagedorn, Fotos vom Dreh für »Vergissmeinnicht«, Dokumentarfilm, Mini-DV, ca. 45 Min, 2006

Insgesamt haben 83 Absolventen der Studiengänge Kunst, Visuelle Kommunikation/Medien, Architektur, Design und Kunstpädagogik fünf Tage lang ihre Arbeiten in der Hochschule öffentlich präsentiert.

Die Diplomausstellung ist nicht nur das wichtigste Ereignis in der Reihe der Ausstellungen der Hamburger Kunsthochschule, ihre ganz besondere Aura bekommt sie unter anderem durch die Verleihung des begehrten Karl H. Ditze Preises. Denn neben der Benotung durch die Professoren der Hochschule, bildet auch das Urteil einer herausragenden Jury von externen Fachleuten, die das aus ihrer Sicht beste Diplom auf diese Weise auszeichnen, einen wichtigen Prüfstein.

Mitglieder der Jury waren in diesem Jahr:

- Thomas Demand (Künstler, Berlin),
- Gert Hildebrand (Chefdesigner BMW, München),
- Ivo Kummer (Direktor der Solothurner Filmtage, Filmemacher, Produzent),
- Tim Sommer (Chefredakteur ART),
- Dr. Ortrud Westheider (Künstlerische Leiterin des Bucerius Art Forum, Hamburg)
- Dipl.-Kfm. Heinz-Günther Vogel (Vorstandsvorsitzender der Karl H. Ditze Stiftung)



Nicole Messenlehner, »Wie Statuen so still«, Installation, 2006

die preisträgerinnen

ERSTER PREIS Nicole Messenlehner, Installation »Wie Statuen so still« (Kunst, Prof. Eran Schaerf). Die Künstlerin hat mit einer raumgreifenden Installation aus Spanplatten einen bühnenähnlichen Bau geschaffen, der mit seinen gewaltigen Ausmaßen von 540 x 560 x 131 cm fast nur deshalb konstruiert wurde, um einen etwa 70 cm breiten Gang entstehen zu lassen. Dieser Gang ist eine Sackgasse und endet vor einem Spiegel. Während man auf dieser Spur das Objekt umkreist, ertönt aus Lautsprechern ein Dialog und ein innerer Monolog von Mann und Frau, der zu keinem Ziel führt und sich so in ewiger Verfehlung wiederholt.

ERSTER PREIS Meng Yin, Malerei (Kunst, Prof. Werner Büttner). Die chinesische Künstlerin zeigte Scherenschnittarbeiten und Ölmalerei, die ihre Herkunft aus der asiatischen Tradition durchaus sichtbar werden lassen. Die poetisch stimmungsvoll aufgeladenen Bilder bewegen sich im Gegensatz zur europäischen Bildsprache ganz jenseits von Ironisierung oder Kritik. Die Darstellungen verarbeiten alltägliche Eindrücke in narrative Fragmente, die mitunter märchenhafte Züge aufweisen.



Tim John, Welt der Papiertheater, 2006

ZWEITER PREIS Der Dokumentarfilm »Vergissmeinnicht« von Zora Hagedorn bearbeitet die Problematik des ökonomischen Niedergangs kleiner Handwerks- oder Familienbetriebe. Sehr sensibel und mit großem Einfühlungsvermögen hat die Filmemacherin ihre Geschichten recherchiert und in Szene gesetzt. Dem Zuschauer werden nicht nur die einzelnen Schicksale in eindrucksvollen Bildern nahe gebracht, sondern ihm werden auch interessante Details historischer Handwerkstechniken vermittelt.

SONDERPREIS Tim John aus dem Studiengang Design hatte in der Aulavorhalle ein ebenso aufwendiges wie akribisch gestaltetes Papiertheater aus Vorlagen des 18. Jahrhunderts gebaut. Die Besucher waren aufgefordert, sich den Exponaten spielerisch zu nähern und die Bühnenbilder in den Schauvittrinen durch Kurbeln in Bewegung zu versetzen.

klasse stadtbäumer stellt aus

Unter diesem Titel haben 21 HFBK-Studierende der Klasse Pia Stadtbäumer vom 2. bis zum 4. März 2006 eine Ausstellung in den Räumen einer leer stehenden Villa an der Außenalster gezeigt. Ob Rauminstallationen, Videoarbeiten, Skulpturen, Interventionen, sprechende Müsliberge, Weltverschwörungsbüros oder die Promotion-Performance eines ewige Jugend und Frohsinn verheißenden Pillenverkäufers – die Künstler haben sich die Räume offensiv und auf unterschiedlichste Weise angeeignet.

BEREITS IM VORGARTEN DER VILLA reagierte Jörn Stahlschmidt mit der Skulptur »Home Secure« auf den von Bewachung und Haussicherheit dominierten Kontext der unmittelbaren Umgebung.

Burk Koller stellte in der Installation »empty trash« eine Reihe bunt blinkender Glühbirnen einem Prunklüster als adäquate Requisite der Gründerzeitvilla gegenüber. Diese ehemalige Außenbeleuchtung eines Kirmeslokals beschwor durch seine Deploziertheit als tristes Sinnbild das Versprechen des Glamours und verwies damit gleichzeitig auf die Vergeblichkeit sowohl der bürgerlich repräsentativen als auch der von der Popkultur generierten Eigeninszenierungen.

Mit einer »gefährlichen Badewanne« hatte Nicole Brodersen einen geheimnisvollen Eingriff in die bestehende Innenarchitektur vorgenommen. Wer sich über die grün schimmernde Wanne im Badezimmer beugte, konnte schemenhaft zwei Gesichtszüge erkennen, die mittels einer Unterwasserprojektion an die mit Kokosraspeln bedeckte Wasseroberfläche geworfen wurden.

Oder die »Akte Gigak«, eine seit ca. drei Jahren kontinuierlich fortschreitende Arbeit der Künstlerin Lotte Hauss: Als Rauminstallation im ersten Obergeschoss fanden die Besucher das Arbeitszimmer der fiktiven Figur W. Harara, die in einer auf Zeitungsartikeln, Fotos und Dokumentfragmenten beruhenden Welt der Verschwörungstheorien gefangen ist und eine Akte über die Rebellin Gigak zusammenträgt. Im Gegensatz zur zwanghaften Besessenheit des W. Harara bewegt sich Gigak als rebellisches Alter Ego der Künstlerin frei zwischen den Fantasiewelten einer comichaften Antiheldin und politischen Ikone.

Adelaida Cué Bär veranstaltete unter dem Titel »Santa Esmeralda« eine Altkleidersammlung im exklusiven Stadtteil Uhlenhorst, um aus diesen Fragmenten Porträts der ehemaligen Träger zusammenzufügen. Das narrative und zugleich morbide Moment dieser Aktion spiegelte die Stimmung in der zum Verkauf stehenden und von zahlreichen Renovierungsansätzen vergangener Jahrzehnte erzählenden Villa.

An der überaus gelungenen und gut besuchten, leider nur dreitägigen Ausstellung waren folgende KünstlerInnen beteiligt: Moritz Altmann, Nico Brodersen, Michael Conrads, Adalaida Cué Bär, Eiko Fabricius, Hanne Frank, Glenn Gefken, Viviane Germaert, Michale Göster, Anna Lena Grau, Lotte Hauß, Annabelle Jöns, Burk Koller, Moki, Eleni Mouzourou, Erich Pick, Jörn Stahlschmidt, Julia Steinmann, Tillmann Terbuyken, Daniel Tschernich, Frank Wörler



Nicole Brodersen, »Die gefährliche Badewanne«, Installation, 2006

nachruf auf carl vogel

von Rolf Dalheimer

Prof. Carl Vogel, langjähriger Präsident und Professor der Hochschule für bildende Künste ist am 5. Februar dieses Jahres gestorben. Er war seit 1962 Mitglied der HFBK, die er von 1976 bis 1989 leitete. Prof. Dr.-Ing. Rolf Dalheimer, ehemaliger Präsident der HAW, der ihn als Kollegen und auch persönlich sehr gut gekannt hat, stellt seine Ansprache zum Tod von Carl Vogel, die er als Freund und Wegbegleiter, neben Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt anlässlich der Beisetzung auf dem Ohlsdorfer Friedhof gehalten hat, für den Newsletter in gekürzter Form als persönlichen Nachruf zur Verfügung.

Die Nachrufe auf Carl Vogel waren sich in ihrem Tenor einig: Er war ein manischer Sammler von Kunst, ein kritischer Geist und streitbarer Vorkämpfer, unbestechlich. Er hatte das Talent zu sehen. Das ist ausführlich belegt. Deshalb will ich im Gedenken an den Verstorbenen meine persönliche Sicht darlegen – ohne Literaturliste mit Belegstellen, aber in wacher Erinnerung.

Anlässlich des achtzigsten Geburtstages von Carl Vogel erhielt ich einen Anruf aus der Kulturbehörde mit der Frage, in welcher Weise Hamburg Professor Carl Vogel für sein Lebenswerk danken und wie man ihn ehren könne. Es gab das Signal, dass die Behörde den Vorschlag zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an ihn unterstützen würde, wenn ich als ein langjähriger Wegbegleiter von Carl Vogel bereit sei, denselben zu unterbreiten. Ich habe gezögert. Aber schließlich habe ich einen Vorschlag formuliert, nachdem ich das, was ich über Carl weiß, bewertet und auch Vergleiche mit anderen Personen gezogen hatte.

Aus diesen Seiten könnte ich nun zitieren, will es aber deshalb nicht tun, weil es nicht im Sinne des Gedächtnisses an Carl Vogel sein kann, seine beruflichen Aktivitäten wie in einem Katalog aufzublättern. Das mögen bei anderer Gelegenheit die tun, die sich dazu berufen fühlen. Und derer gibt es sicher viele.

Ich möchte über Carl Vogel sprechen, wie er mir als Mensch, als Kollege und Freund begegnet ist. Fast hätte ich sagen können väterlicher Freund; denn er war zwei Jahrzehnte älter als ich, stand schon als Soldat im Weltkrieg, während ich in diesen ersten Kriegsjahren gerade auf die Welt gekommen bin. Aber er trat nach mir in das Kollegenamt des Hochschulpräsidenten in Hamburg ein und ließ in dieser Funktion keinen Zweifel daran, dass er mich, seinen jungen Kollegen, als Gesprächspartner, manchmal, wenn auch seltener, als Berater einbezogen hat. Früh schon überraschte er mit Einsichten, die nur aus seiner Vita heraus nachvollziehbar sind, etwa wenn er fabulierte: »Wenn es hieß, ›Freiwillige vor‹, trat ich stets einen Schritt zurück, damit man die Freiwilligen besser erkennen konnte.«

Das passte nicht zu ihm, stand er doch oft genug weit vor der Front und exponierte sich in Wort und Tat. Meine Erinnerung geht auf 1978 zurück, als wir uns zuerst begegneten. Eine Gesamthochschule Hamburg sollte gegründet werden – selbstverständlich unter Einbezug der künstlerischen Hochschulen. Es gab gute Gründe dafür, weniger gute dagegen. Diese wurden aber mit solcher Wucht und mit so viel Herzblut vorgetragen, dass die Bürgerschaft der Mut vor der eigenen Entscheidung verließ und das von ihr schon beschlossene Gesetz wieder kippte. Das war auch Carl Vogels Werk. Es war seine Zeit, seine Anhänger waren begeistert.

Zwischen uns war es auch schwierig. Wir löffelten aus dem gleichen Topf und hatten Ähnliches zu ernähren: die Kunst und die Architektur. Da nun die Speise knapper wurde, war es schwer, dem anderen den ersten Zugriff zu gestatten. Wir vertraten zudem unterschiedliche Konzepte in Kunst und Bau, hatten einen anderen Zugang und ein anderes Selbstverständnis. Carl Vogel stellte die Kunst über alles. Die Architektur, ja, selbst die Geisteswissenschaften waren nach seiner Einsicht der Kunst nachgeordnete Hilfswissenschaften. Von Ingenieuren ganz zu schweigen. Sein Credo »die Zukunft der Kunst liegt im Ekel. Wenn du in Kunst investieren willst, dann dort, wo sie dir zuwider ist« ist nicht meine Welt.

Da war er: Carl Vogel mit seinen plastischen, seinen dramatischen Formulierungen. Ich bewunderte ihn, wie er schwierige Sachverhalte auf einen kurzen Nenner brin-

gen konnte, wo andere hinlänglich um das Thema mäanderten. Das krasse Wort, das wie ein gut gezielter Pfeil sein Opfer traf und dieses verletzte, fand natürlich Beifall bei einer Schar, die darauf wartete, was denn aus seiner Offensive werden könnte, ehe sie sich entweder aus der Deckung wagte oder einen Schritt zurücktrat, damit man den Verursacher »besser erkennen möge«. Ein Satz wie dieser »Wenn man von Kunst nichts versteht, muss man sie noch nicht hassen« hinterlässt beim Adressaten Spuren.

Wir haben so manches Mal zusammengesessen und über die kleinen Dinge dieser Welt philosophiert. Dazu bedurfte es keiner vorherigen Terminabsprache, weil der Amtssitz der Hochschule für bildende Kunst nur 500 Meter von meinem entfernt lag, ich diesen also in wenigen Minuten erreichen konnte, und Carl Vogel auf dem Weg von zu Hause nach seinem Arbeitsplatz auf dem Fahrrad ohnehin bei mir vorbeimusste.

Ein so unmittelbares Verhältnis hatte ich in 25 Jahren meiner Amtszeit zu keinem meiner Kollegen, geschweige denn zu einem der sechs vorgesetzten Senatoren. Wenn Carl kam, war es so gegen elf Uhr, und er hatte wenig Verständnis für mich, der ich früh begann. »Ein Präsident ist kreativ tätig, er kann doch nicht daran gemessen werden, ob er während der offiziellen Dienstzeiten arbeitet.«

Wie konnte es trotzdem zu unserer persönlichen Freundschaft kommen? Wir waren in vielen Dingen so gegensätzlich. Hier der Mensch, der die Kunst über alles stellte, strikt in vertikalen Strukturen denkend, dort der andere, von Haus aus Ingenieur, der den inhaltlichen Ausgleich zwischen den Wissensdisziplinen suchte – in flachen Hierarchien. Natürlich liegt es nahe, in den Gegensätzlichkeiten, in der Polarität unserer Charaktere die Ursache für persönliche Nähe zu suchen. Es kann aber auch sein, dass ich – aus einer Lehrerfamilie stammend – den Volksschullehrer Vogel in all seiner Widersprüchlichkeit ins Herz geschlossen habe. Er brauchte Personen um sich, die bereit waren zuzuhören – und das tat ich ob seiner Eloquenz und seines Pointenreichtums gerne – selbst wenn er häufig zur Weitschweifigkeit neigte. Ja, er konnte sehr ausführlich sein. Und je länger ein Text, umso größer ist die Gefahr, sich in der Argumentation zu verheddern und sich die besten Argumente selbst wieder aus der Hand zu schlagen. Wandte man dies mit einem »Ja, aber ...« ein, widerstrebte es Carl, den Einwendungen Rechnung zu tragen. Sie störten das Gesamtkunstwerk seines Denkgebäudes. Je später seine Zeit, desto schwerer fiel es ihm, sich den Änderungen der Zeit zu stellen und den Weg des Ausgleichs zu suchen. Trieb ihn die Sorge, nicht mehr fertig werden zu können?

Seine Briefe sind lesenswert, seine Formulierungen witzig, frech, direkt und inhaltsreich. Aber er empfand immer wieder die Sorge, missverstanden zu werden. »Meine Briefe sind nie als reine Beiträge zur humoristischen deutschen Literatur gedacht. Und wenn Sie schon lachen, dann aber bitte an den richtigen Stellen.«

Und was hielt mich in der Freundschaft zu Carl Vogel? Mich interessierte die Beschäftigung um seine Fehden nicht, sehr wohl aber reizte es mich, das Leben aus einer Sicht erklärt zu bekommen, die nicht unbedingt meine ist. Seine unkonventionellen Gedanken, seine Urteile und Verurteilungen, so radikal einfach, kompromisslos und monokausal vorgetragen, Appeasement negierend, erschreckten mich zuweilen und trugen doch so viel Inhalt in sich, dass man sie nicht vom Tisch wischen konnte. Man musste ihnen Raum und Zeit geben, weil sie bereicherten. Wer dachte nicht sofort an Kabarett bei dem Vorschlag, zur Schaffung eines aus seiner Sicht notwendig größeren Hamburgs sollten die Politiker und Offiziere Pawelczyk und Perschau mit einigen Zügen der Hamburger Bereitschaftspolizei die Schleswig-Holsteinischen Kreise Stormarn und Pinneberg im Handstreich besetzen? Comedy? Prima vista ja, aber man sollte über diesen Vorschlag nicht nur lachen, sondern nach den Hintergründen fragen. Warum hat er so geschrieben?

Unser Verhältnis war nicht einseitig festgelegt. Nicht nur ich hörte ihm zu, sondern er auch mir. Ich habe in schwieriger persönlicher Lage Zuspruch bei Carl Vogel gesucht. Und ich habe Rat bei ihm gefunden, den ich befolgen konnte, der mich aus Turbulenzen zog und in ein ruhigeres Fahrwasser zurückbrachte. Da war nichts zu spüren von einem überzeichnenden Urteil, zu dem er neigte und zu dem er sich

selbst bekannte, da war er plötzlich Mensch, der zuhörte und half. Unsere Freundschaft wurde belastbar.

Die Seite der Menschlichkeit, der Zuwendung für Personen, die der Hilfe bedürfen, ist von Carl Vogel nie in das öffentliche Licht gestellt worden. So bescheiden er sich in seinem Äußeren gab, so zurückhaltend, aber effizient unterstützte er andere – über lange Jahre hinweg in der Carl-Duisberg-Gesellschaft oder bei der Versteigerung ausgewählter Arbeiten aus seiner Sammlung zugunsten UNICEF, in der Unterstützung junger Künstler. Er brachte seine Hochschule in den Kreis der Begünstigten der Karl Heinz Ditze Stiftung ein, die heute den Studierenden großen ideellen und wirtschaftlichen Mehrwert bringt.

Lange Jahre konnte ich Bindeglied zu Personen sein, die er förderte und von denen er sich dann wieder so verlassen fühlte. Ich meine nicht seine verbrüchliche Freundschaft zu Horst Janssen. Darüber geben Biografien Auskunft. Dort, wo er sein Lebenswerk bedroht sah, kämpfte er einen schweren und oft einsamen Kampf, bei dem es viele Verletzungen bei allen Beteiligten gab. Meinem Versuch zu vermitteln war dabei oft kein Erfolg beschieden. Zu sehr waren die Positionen festgezurrert, als dass sie sich hätten mit den Methoden einer ausgleichenden Mediation noch hätten entflechten lassen. Ich war darüber sehr traurig, weil im Geflecht der Auseinandersetzungen die Verdienste, die sich Carl Vogel erworben hatte, aus dem Blickfeld zu verschwinden drohten.

So hat sich in der Hamburger Institution Griffelkunst, in der Carl Vogel lange Jahre erfolgreich im Vorstand tätig war, ein Generationswechsel vollzogen. Nicht dass es geschah, sondern wie es geschah, hat sich bei mir tief eingegraben. Es war ein Tag des Zorns, ein dies irae, und der Gnadenlosigkeit. Wenn man aber eines Tages zurückblickt, dann wird es heißen: Dem Volksschullehrer Johannes Böse folgte der Volksschullehrer Carl Vogel, die beide in der Überzeugung lebten, mit hochwertiger Original-Druckkunst bedeutender Künstler einen wichtigen Beitrag zur künstlerischen Bildung vieler leisten zu müssen. Ein hoch zu lobender Einsatz für Kunst in der Gesellschaft. Und deshalb steht für mich außer Zweifel, dass vom künstlerischen Anspruch, verbunden mit dessen erfolgreicher Umsetzung, Johannes Böse und Carl Vogel auf eine Stufe gestellt werden. Einst.

So ist es mit Carl Vogels Museumsplänen. Er war, wie er stets betonte, ein geborener Hamburger. Für seine Heimat- und Geburtsstadt Hamburg wollte er alles tun, er war ein glühender Anhänger Hammoniae. Aber es war eine unglückliche Liebe, die er in Hamburg und von Hamburg nicht erwidert fand. Er wandte sich schmollend, gab seine Janssen-Sammlung nach Oldenburg und zeigte Teile seiner großen Privatsammlung in Prora, weit weg, zu weit.

Die Zeiten vergehen. Es wurde stiller um Carl Vogel in den letzten Jahren. Überliefert ist seine Äußerung, die Zeit in der Kollegenschaft der Hamburger Hochschulpräsidenten von den 70er bis in die 90er Jahren des letzten Jahrhunderts sei für ihn besonders wertvoll gewesen, weil er sich in der Solidarität dieser Personen aufgehoben gefühlt habe. Diese persönliche Einschätzung hat mich glücklich gemacht, weil auch ich diese Zeit nicht missen möchte. Es lässt mich auch darüber hinwegsehen, dass mein Antrag auf Ehrung abgelehnt wurde: »Das Bundespräsidialamt hat Ihren Vorschlag, Herrn Professor Dr. Carl Vogel mit dem Verdienstorden auszuzeichnen, wegen fehlender zeitlicher Nähe der Verdienste nicht aufgreifen können.« Sic transit gloria mundi.

Professor Dr.-Ing. Rolf Dalheimer (geb. 1940), studierte Maschinenbau an der Universität Hannover, promovierte am Institut für Umformtechnik der Universität Stuttgart und wurde 1971 an die Fachhochschule Hamburg (heute HAW) berufen. Dort war er zunächst von 1972 bis 1974 Prodekan im Fachbereich Produktionstechnik, ab 1974 Vizepräsident, bis er schließlich 1975 das Präsidentenamt der FH Hamburg übernahm, das er bis 2000 innehatte. Bis heute ist er als Vorsitzender des Beirats der Stiftung Hochschulrektorenkonferenz HRK tätig.

wache

»Wache« von Katrin Sahner ist im materialverlag der HFBK neu erschienen. Das Buch zeigt Skizzen und Zeichnungen von Wachsoldaten, die die Künstlerin in 2005 während einer Reise in die Städte Stockholm Prag und Kopenhagen angefertigt hat.

KATRIN SAHNER setzt sich in diesem Zyklus mit dem Thema des Zeichnens als performativem Akt auseinander. Zugleich bringt »Wache« das kunstgeschichtlich codierte Ensemble Künstler und Modell in ein neues Verhältnis.

Traditionell als Beziehung des malenden Mannes = genialischer Künstler zur schönen Frau = nackte Muse verstanden, konfrontiert die Künstlerin uns hier mit einer Inszenierung, die die Beziehung als Behauptung sichtbar und nachvollziehbar macht: ich: Künstler, du: Modell. Die besondere Brisanz liegt sicherlich auch darin, dass diese Behauptung von einer Frau vor bewegungs- und widerstandslosen Wachsoldaten aufgestellt wird. Interessant dabei ist auch die Verkehrung und Verdoppelung des Aspekts der Bildlichkeit.

Wachsoldaten, deren Profession es ist, zum Bild zu erstarren, werden hier über das Bild quasi wieder verlebendigt. Die Zeichnungen, die sich zum Teil sehr bewusst auf das Skizzenhafte beschränken, berichten und belegen diesen Vorgang. In der künstlerischen Bearbeitung »des Motivs« werden gleichzeitig die Momente von Intimität, von »Zurichtung« durch bildgebende Verfahren und öffentlichem Blick angespielt. Die Rekonstruktion der öffentlichen (touristischen) Situation findet im Kopf des Betrachters statt: Kopfkino, projiziert auf Papier.

Katrin Sahner: »Wache«, erschienen 2006, edition zeichnung, materialverlag in der Hochschule für bildende Künste Hamburg, ISBN: 3-938158-34-4



leben mit den bauten fritz schumachers

Im Verlag Sautter + Lackmann ist das Buch »Leben mit den Bauten Fritz Schumachers« neu erschienen. Es dokumentiert Beiträge und Ergebnisse des gleichnamigen Fritz-Schumacher-Kolloquiums, das 2004 in Hamburg stattgefunden hat.

Für Hamburg ist eine Bewertung des gegenwärtigen Umgangs mit den Bauten von Fritz Schumacher von großem Interesse, da es sich um die quantitativ umfangreichste bauliche Hinterlassenschaft eines Architekten handelt, die eine deutsche Stadt aufzuweisen hat. Von den über 150 Bauten, die der Architekt auf dem Hamburger Staatsgebiet errichtet hat, sind erfreulicherweise trotz Kriegsschäden und Kriegszerstörung über 120 Bauten in relativ gutem Zustand erhalten.

Das Buch hat 124 Seiten, 113 Abbildungen und ist im Verlag Sautter + Lackmann erschienen. Preis: 19 Euro, ISBN 3-88920-055-9

Es ist erhältlich in der Buchhandlung Sautter + Lackmann und bei der Redaktion: Fritz-Schumacher-Institut an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Tel. 040/42 89 89-502, Fax 040/42 89 89-501, E- mail: schumacher@rrz.uni-hamburg.de



barrierefrei bauen

Diese Veranstaltung im Rahmen der Vorlesung Gebäudetechnik, wollte die Dinge in den Fokus rücken, die uns nur allzu selbstverständlich erscheinen, für behinderte und alte Menschen aber unüberwindliche Hindernisse darstellen. Barrieren können jedoch durch geeignete Maßnahmen verringert oder sogar ganz abgebaut werden.

AM 20. FEBRUAR FAND ZU DIESEM THEMA EIN SEMINAR AN DER HFBK STATT, das sich exemplarisch mit Themen der alltäglichen Barrieren körperbehinderter Menschen beschäftigte. Zu Gast war Bernd Steltner, Innenarchitekt vom HEWI-Service Center Barrierefrei. Für die Planung und Ausstattung eines behindertengerechten Umfelds müssen viele verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. Behinderte und alte Menschen benötigen aufgrund ihrer Einschränkung viel Zeit für alltägliche Notwendigkeiten. Im direkten Wohnumfeld betrifft dies unter anderem die Bereiche der Körperhygiene und Körperpflege, des Kochens und des Überwindens von Höhenbarrieren. Das Wohnumfeld muss diesen besonderen Erfordernissen angepasst sein, funktional wie auch ästhetisch. Probleme und Schwierigkeiten konnten in der Veranstaltung am eigenen Erleben erfahrbar gemacht werden, der Blick fürs Notwendige wurde geschärft. Denn Behinderung ist nicht gleich Behinderung – individuelle Lösungen sind gefragt. Die Veranstaltung lieferte einen Beitrag, in diesem Sinne Ideen zu entwickeln.

Prof. Sabine Busching, FG Gebäudetechnik



Student beim Ausprobieren des Rollstuhls

40jahrevideokunst.de - teil 1

Die Initiative der Kulturstiftung des Bundes »40jahrevideokunst.de – Digitales Erbe« zielt auf die Sicherung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Videokunst, die zu einer der einflussreichsten Gattungen der Kunst des 20. Jahrhunderts geworden ist.

Erstmalig in der Bundesrepublik wird ein so komplexes Projekt gemeinsam von fünf Museen umgesetzt: dem ZKM Karlsruhe und K21, der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf, als Projektverantwortliche in Zusammenarbeit mit den Partnern Kunsthalle Bremen, Lenbachhaus München und Museum der bildenden Künste Leipzig.

Im Sommer 2004 wurde von einer Jury eine exemplarische Auswahl von 59 historischen, aber auch aktuellen Videotapes von 1963 bis heute zusammengestellt. Diese Auswahl wird nun als Archiv parallel in den fünf beteiligten Museen ausgestellt. Darüber hinaus präsentiert jedes Museum einen eigenen Schwerpunkt als Erweiterung und Kontextualisierung dieser Videotapes.

DIE KUNSTHALLE BREMEN präsentiert mit Videoskulpturen und -environments die erste experimentelle und schöpferische Phase der Medienkunst in den 1960er Jahren:

Bedeutende Werkgruppen von Nam June Paik, Wolf Vostell, Joseph Beuys und Karl Gerstner sind ebenso zu sehen wie Dokumente zu ersten TV-Produktionen, u. a. von Otto Piene, Aldo Tambellini und Gerry Schum. Mit Paiks Videosynthesizer von 1969, den die Kunsthalle Bremen seit 1995 zu ihrer Sammlung zählt, ist auch die »Gutenberg-Bibel des 20. Jahrhunderts« in der Bremer Schau vertreten.

DIE DÜSSELDORFER AUSSTELLUNG konzentriert sich auf unterschiedliche Positionen künstlerischer Videopraxis in den 1980er Jahren in Westdeutschland. Signifikant vollzieht sich in diesem Jahrzehnt die Entwicklung von der Monitorpräsentation zur Rauminstallation.

An der Schwelle zur digitalen Bildproduktion etabliert sich Video als bildkünstlerisches Verfahren und wird zugleich zur dokumentarischen Aufzeichnung genutzt. Gezeigt werden ausgewählte Beispiele der Videokunst der 80er Jahre in eigens entwickel-



Telewissen, »Documenta der Leute«
Länge: 00:05:00, 1972, (Beispiel einer unrestaurierten Videoarbeit)

ten Präsentationsformaten u. a. von Abramovic/Ulay, Conradt/Jahn, Dellbrügge & de Moll, Dieter Froese, Ingo Günther, Jean-François Guiton, Dieter Kiessling, Marcel Odenbach u. v. a.

DIE STÄDTISCHE GALERIE IM LENBACHHAUS zeigt UPDATE 06 und präsentiert sechs Positionen zeitgenössischer Kunst, die sich mit dem Medium Video und Film auseinander setzen. Die Auswahl steht sowohl für die Vielfalt und Internationalität, als auch für die große Bandbreite, mit der unterschiedliche filmische Techniken in der aktuellen Kunstproduktion genutzt werden. Gezeigt werden Arbeiten u. a. von Sunah Choi, Christian Jankowski, Karolin Meunier, René Pollesch, Markus Sixay, Sean Snyder.



Farocki, Harun, »Gefängnisbilder«, Länge: 01:00:00, 2000; Katharina Sieverding, »Life-Death«, Länge: 00:50:00, 2004

IM MUSEUM DER BILDENDEN KUNST LEIPZIG konzentriert sich die Edition »40jahrevideokunst.de« bei der Künstlerauswahl und dem historischen Kontext auf West-Deutschland. Jedoch gab es auch in der DDR eine umfangreiche künstlerische Medienarbeit. Gedreht wurde auf Schmalfilm. Inoffizielle Eigenproduktionen entstanden. Eine eigenständige Kunstsprache als Parallelphänomen zur Videokunst in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich. Das Ausstellungsprojekt unternimmt eine Revision der turbulenten und kreativen 1980er Jahre in der Schmalfilmszene der DDR. Gezeigt werden Arbeiten u. a. von Lutz Dambeck, Else Twin Gabriel, Jörg Herold, Via Lewandowsky, Yana Milev, Ulrich Polster. In begleitenden Veranstaltungen ist eine Auswahl von »Underground-Filmen« zu sehen. Gespräche mit Künstlern und Zeitzeugen reflektieren die Arbeiten in ihrem Kontext.

DIE AUSSTELLUNG AM ZKM präsentiert die gesamte Edition, ergänzt durch den Schwerpunkt auf Restaurierung und Konservierung sowie die technischen Hintergründe zur Bewahrung früher Videokunst. Der Fokus wird hierbei auf den 1960er und 70er Jahren liegen, da die Videobänder aus dieser Zeit besonders gefährdet sind. Aus den frühen 70er Jahren werden authentische Geräte gezeigt. Ebenso Restaurierungsbeispiele anhand von Arbeiten in ihrer ursprünglichen und in ihrer restaurierten, digitalisierten Form. Ausgestellt werden darüber hinaus Werke, die seit den 70er Jahren so nicht mehr zu sehen waren und im ZKM eine erstmalige Wiederaufführung erfahren.

KATALOG »40JAHREVIDEOKUNST.DE – TEIL 1« Die Publikation dokumentiert sämtliche bedeutende historische wie zeitgenössische Tendenzen in der Videokunst einschließlich der frühen Anfänge in Film und Fernsehen. Es werden 59 herausragende Einzelarbeiten vorgestellt, die seit den 1960er Jahren bis ins Jahr 2004 in Deutschland entstanden sind. Außerdem enthält der Katalog eine DVD, die Ausschnitte aller Arbeiten zeigt und weiteres Begleitmaterial zum Werkkontext liefert. Zusätzlich bewerten Kunsthistoriker, Kuratoren und Philosophen vergangene wie gegenwärtige Strategien des Umgangs mit bewegten Bildern, darunter Fragen der Präsentation, Konservierung und Restaurierung von Videokunst.

Hrsg. Rudolf Frieling/Wulf Herzogenrath, Hatje Cantz Verlag, 400 S., ca. 450 Farbabbildungen, 19 x 24,5 cm, Softcover, mit DVD, 35 Euro, ISBN 3-7757-1717-X (deutsch), ISBN 3-7757-1718-8 (englisch)

Eine DVD-Studienedition mit allen Arbeiten in voller Länge ist aus Copyright-Gründen allein Institutionen aus den Bereichen Bildung, Lehre und Forschung vorbehalten und kann über die Website www.40jahrevideokunst.de bestellt werden.

NOCH BIS 21.5.

40jahrevideokunst.de – teil 1

Kunsthalle Bremen | DIE 60ER

<http://www.kunsthalle-bremen.de>

K21 Kunstsammlung | DIE 80ER

<http://www.kunstsammlung.de>

Lenbachhaus München | UPDATE.06

<http://www.lenbachhaus.de>

Museum der Bildenden Künste Leipzig | REVISION.DDR

<http://www.mdbk.de>

ZKM Karlsruhe | REVISION.ZKM

<http://www.zkm.de>

<http://www.40jahrevideokunst.de>

KONTAKT

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie

Karlsruhe

Lorenzstr. 19

76135 Karlsruhe

Rudolf Frieling (Projektleitung):

Tel.: 0721/81 00-1703, frieling@zkm.de

Heike Helfert (Projektkoordination):

Tel.: 0721/81 00-1721, helfert@zkm.de

<http://www.40jahrevideokunst.de>

galerie der hfbk

Seit dem Sommersemesters 2004 verfügt die HFBK über eine hochschuleigene Galerie, die als experimentelles studentisches Projekt betrieben wird. Das Konzept für diesen öffentlichen Ausstellungsraum basiert auf der Idee, ein Forum für kuratorische und künstlerische Ausstellungspraxis zu schaffen, das nicht nur eine Erweiterung des Lehrangebots darstellt, sondern zugleich auch die Möglichkeit bietet, künstlerische Prozesse kontinuierlich einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Gemäß dem Konzept übernehmen für jeweils zwei Semester Studierende im Wechsel die organisatorische, konzeptionelle und kuratorische Betreuung des Programms.

AB DEM SOMMERSEMESTER 2006 werden in der Nachfolge von Tillmann Terbuycken und Tim Voss, die in diesem Rahmen eine beeindruckende und viel rezipierte Arbeit geleistet haben, Cordula Ditz und Bastiana Stutterheim die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Sie setzen den Schwerpunkt ihrer kuratorischen Arbeit vor allem auf die Beschäftigung mit den Grenzbereichen der bildenden Kunst. Dabei interessiert sie insbesondere das Verhältnis zwischen Kunst, Theater, Popularkultur und Musik. Künstlerische Praktiken wie Performance, Aktion und Intervention sollen auf ihre Bedeutung und Wirkung untersucht und mit den klassischen Kunstgattungen konfrontiert werden. Darüber hinaus sind Kooperationen mit Studierenden anderer Hochschulen und Workshops mit KünstlerInnen geplant. So haben sie für die Galerie der HFBK bereits Kontakt mit der Akademie der bildenden Künste in Wien aufgenommen und eine Teilnahme an einem Ausstellungsprojekt von Studierenden der Klasse Monica Bonvicini in Wien geplant (s. Ausschreibungen in diesem Newsletter).

Grundsätzlich verstehen Cordula Ditz und Bastiana Stutterheim die Galerie als Forum, das sich »nach den Bedürfnissen der StudentInnen verändern kann. Das Programm bleibt an vielen Stellen offen, um Raum zu lassen für Vorschläge von Studierenden und Lehrenden«. In diesem Sinne sind Ideen und Vorschläge für Projekte erwünscht!

Im Anschluss an die montäglichen Eröffnungen finden weiterhin dienstags um 18 Uhr moderierte Künstlergespräche zu den aktuellen Ausstellungen statt.

Kontakt: galerie@hfbk-hamburg.de

Vorschläge für Projekte, Aktionen, Ausstellungen bitte mit Skizze, bzw. Beschreibung an diese E-Mail oder ins Postfach der Galerie der HFBK in der Pforte (Lerchenfeld 2).

PROGRAMM APRIL 2006

FR 7.4. BEGINN 14.00 UHR

SA 8.4. BEGINN 10.30 UHR

Workshop: Queere Kunst. Theorie. Politik

Leitung: Renate Lorenz, Gastprofessorin Queer Studies und Christine Campe, Agnes Hass, Inken Holtmann, Sonja Mönkedieck, Jorge Luis Morales, Astrid Schneider, Yara Spaett, Wibke Straube, Tim Stüttgen, Christiane Wehr

An der HFBK wird erstmalig ein Workshop stattfinden, der die Fragestellungen der Queer Studies mit Fragen der Kunsttheorie und Kunstproduktion verbindet.

Dieser Workshop wendet sich an TheoretikerInnen und KünstlerInnen, an Forschende, Produzierende, Lehrende und Studierende im deutschsprachigen Raum. Es soll ausgelotet werden, welche Möglichkeiten die Queer Studies für eine Beschäftigung mit bildender Kunst und Visualität bieten.

Kontakt und Anmeldung:

queerkunst@snafu.de

Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

SA 8.4. 20.00

Queere Kunst. Theorie. Politik: Party!

butt club, St. Pauli, Hamburg

MO 24.4. 19.00 UHR

Eröffnung: Patrick Farzar, Tatjana Sarah Greiner, Tina Kämpe, Monika Michalko, Dennis Scholl, Jörn Stahlschmidt, Hannes Zebedin

Die sieben KünstlerInnen beschäftigen sich mit dem Status des Individuums im Ausstellungsbetrieb in Abgrenzung zu Gruppen- und Raumsituationen.

Ausstellungsdauer: 25.4. bis 9.5.

Di bis Do 15 bis 18 Uhr

Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

DI 25.4. 18.00 UHR

Künstlertgespräch

Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

kunstverein in hamburg im april

das stipendium

Das Stipendium verbindet Arbeiten der sechs KünstlerInnen und HFBK-AbsolventInnen, die das angesehene Reise- und Ausstellungsstipendium Neue Kunst in Hamburg für 2005/2006 erhalten haben: Tjorg Douglas Beer, Ulla von Brandenburg, Maren Grimm, Annette Kelm, Daniel Megerle und Dirk Stewen.

1987 gegründet, hatte Neue Kunst in Hamburg e. V. ursprünglich die Zielsetzung, künstlerische Positionen der Stadt durch Ausstellungen zu unterstützen, die von auswärtigen KuratorInnen organisiert werden. Seit 1996 hat sich der Fokus in Richtung eines Reise- und Ausstellungsstipendiums erweitert. Alle zwei Jahre werden nun fünf bis sechs Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die eine finanzielle Unterstützung für einen sechsmonatigen Aufenthalt an einem fremden Ort ihrer Wahl erhalten.

Das Stipendium ist die vierte Ausstellung der Reisestipendiaten und zugleich das

erste Mal, dass die Präsentation in den Räumen des Kunstvereins in Hamburg stattfindet. Kuratiert wird sie von Jens Hoffmann (Ausstellungsdirektor am Institute of Contemporary Arts, ICA, London), der auch die Beteiligten ausgewählt hat. Obwohl »Das Stipendium« als Gruppenausstellung angelegt ist, liegt der Fokus auf den spezifischen Arbeitsweisen der beteiligten Künstlerinnen und Künstlern. Jeder Einzelne stellt sowohl neu entstandene Werke als auch signifikante, ältere Arbeiten vor. Die verwendeten Medien reichen dabei von Film, Video und Fotografie über Zeichnung und Collage bis hin zur Installation.



Annette Kelm, »After Lunch Trying to Build Railway Ties«, C-Print, 50,8 x 61 cm, 2005

TJORG DOUGLAS BEER hat im vergangenen Jahr vergessene Gegenden und desperate Orte innerhalb Europas aufgesucht wie etwa verschiedene Pariser Vororte, ein Arbeiterviertel in Glasgow oder die spanische Wüste Sierra Nevada. In der Ausstellung zeigt er eine umfassende Installation mit Skulpturen und Collagen aus unorthodoxen Materialien wie Kanevas-Band, Alufolie oder Karton, die popkulturelle Bezüge mit aktuellen Gesellschaftskomentaren verbinden.

ULLA VON BRANDENBURG wird zwei neu produzierte, während ihres Aufenthaltes in Montreal entstandene 16-mm-Filme zeigen sowie eine neue Wandzeichnung und eine Reihe kleinerer Wandarbeiten. Auf diese Weise wird sie ihre Erkundung der historischen Ikonografie des »Fin de Siècle« fortsetzen.

Eine großformatige Videoprojektion von **MAREN GRIMM** untersucht Geschichte und Gegenwart eines Gebäudes im Zentrum der von ihr besuchten Stadt Brüssel. Ursprünglich entworfen, um die belgische Regierung zu beherbergen, ist es bis heute verwaist – eine sonderbare Leerstelle mitten im Stadtzentrum.

Der Beitrag von **ANNETTE KELM** konzentriert sich auf ihre jüngste, in Los Angeles entstandene Serie von Fotografien, die ihre einzigartige Kombination formaler, historischer und kontextueller Bezüge offenbart.

Die neun, von Neapel angeregten Zeichnungen von **DANIEL MEGERLE** knüpfen an seine persönliche Vision von narrativer Erfindung an – einsame Figuren schweifen durch von modernistischer Architektur und trostlosen Naturformen markierte Landschaften.

Die von **DIRK STEWEN** behutsam konstruierten, delikaten Ensembles umfassen ein weites Spektrum an Medien und Materialien. Seine Untersuchung formaler Konstrukte und deren potenziell kritischer Geltung sind eng mit seiner Reise nach New York verknüpft.

ERÖFFNUNGEN

FR 7.4. 19.00 UHR

DAS STIPENDIUM

Tjorg Douglas Beer, Ulla von Brandenburg, Maren Grimm, Annette Kelm, Daniel Megerle, Dirk Stewen

(kuratiert von Jens Hoffmann)

Ausstellungsdauer: 8.4. bis 28.5.

Di bis So 11 bis 18 Uhr, Do 11 bis 21 Uhr

FR 7.4. 19.00 UHR

DREI GESCHÄFTE. MODE, MUSIK & BÜCHER – 1. Mode: Heimat, Köln

Ausstellungsdauer: 8.4. bis 28.5.

Di bis So 11 bis 18 Uhr, Do 11 bis 21 Uhr

VERANSTALTUNGEN IN DER REIHE

»DREI GESCHÄFTE: MODE, MUSIK & BÜCHER«

DO 20.4. 19.00 UHR

»Willst Du mit mir gehen? – Das Bernhard-Willhelm-Mädchen trifft den Stephan-Schneider-Jungen«

Vorstellung zweier unterschiedlicher Vertreter avantgardistischer Mode

DO 27.4. 19.00 UHR

Videopräsentation »Sternstunden der Mode«

Eine persönliche Filmauswahl von „Heimat“ zu den Modenschauen in Paris (Veronique Branquinho, Hussein Chalayan, Veronique Leroy, Martin Margiela, Bruno Pieters, Stephan Schneider, Raf Simon, Olivier Theyskens, Victor & Rolf, Bernhard Willhelm)

DO 18.5. 19.00 UHR

»Was der Markt tut und was wir tun können – über Kunst, Markt und Mode«

Isabelle Graw

FR 19.5. 18.00 UHR

Reihe »Drei Geschäfte: Mode, Musik & Bücher«

Präsentation der vierten Ausgabe des Fanzines »Mode Depesche. Das inszenierte Leben«

Kurzvorträge von Christina Tschech (»Die referentielle Leichtigkeit der Mode«) und Brigitte Winkler (»Die Kunst der Mode«)

Musik von DJ Dirk Bonn, Berlin

VORTRAG IN DER REIHE »VEREINSDENKER«

DO 4.5. 19.00 UHR

Diedrich Diederichsen

FÜHRUNGEN

Mit dem Team des Kunstvereins an folgenden Donnerstagen, 18 Uhr:

Yilmaz Dziewior: 13.4./18.5.

Janneke de Vries: 20.4.

Corinna Koch: 27.4./11.5.

Eva Birkenstock: 4.5.

jeweils Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23, Hamburg

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Revolver Verlag mit Beiträgen von Walead Beshty, Massimiliano Gioni, Jan Michel Silberberg, Robin Simpson, Gigiotto Del Vecchio und Andrea Winkler sowie einem allgemeinen Einblick in die kuratorischen Abläufe von Jens Hoffmann.

Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen dem Verein Neue Kunst in Hamburg und dem Kunstverein Hamburg.

drei geschäfte. mode, musik & bücher

In den kommenden acht Monaten werden für die Präsentations- und Veranstaltungsreihe Drei Geschäfte: Mode, Musik & Bücher im Erdgeschoss des Kunstvereins jeweils für drei Monate ein Modegeschäft aus Köln, ein Buchladen aus Berlin und Musikfachleute aus Hamburg ihren Laden installieren. Dabei stehen folgende Fragestellungen im Vordergrund: Wie verändert sich die Präsentation und Vermittlungsform der Betreiber durch die Kontextverschiebung von einem Geschäft zu einem Ausstellungsraum? Wie reagieren die Eingeladenen auf die räumlichen und institutionellen Vorgaben des Kunstvereins? Was hat es auf sich mit dem wechselseitigen Interesse von Kunst, Theorie, Mode und Musik? Wo liegen die Unterschiede in Produktion, Präsentation und Distribution? Lassen sich die ideellen und wirtschaftlichen Ökonomien dieser Bereiche vergleichen?

Den Anfang der Reihe macht das Modegeschäft »Heimat« aus Köln. »Heimat«, das sind zunächst Andy Scherpereel und Andreas Hoyer, die in Köln ein Geschäft betreiben, mit dem sie ihrer Passion »Mode« ein Forum geben: eine Heimat. »Heimat« reflektiert und präsentiert Designer und Kollektionen, die maßgeblich die Entwicklung der Mode unserer Zeit bestimmen oder sogar zukünftige gesellschaftliche Strömungen vorwegnehmen. Die Mode hat über ihren Rhythmus (2 Kollektionen pro Jahr) oft im Gegensatz zur Kunst oder Architektur die besondere Möglichkeit, unmittelbar auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und sie zu reflektieren. Die Reihe »Drei Geschäfte: Mode, Musik & Bücher« wird unterstützt von der CORA-Kunststiftung.

AB 28.4.

begleitendes Seminar: Ökonomie in Kunst, Theorie, Mode und Musik, Teil 2
Yilmaz Dziewior, LFB Theorie und Geschichte
Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23,
Hamburg

»gebastelte Fußnoten«

Die Ausstellung »gebastelte Fußnoten« von Rolf Zander verfährt frei nach Chr. Martin Wielands »Geschichte der Abderiten«, die vor 225 Jahren erschien und vom völligen Mangel an Geist, Vernunft und Moral erzählt. Wieland hüllt die zeitlose Narrheit menschlichen Lebens und Treibens in ein antikes Kostüm und macht die griechische Kleinstadt Abdera zum Schauplatz der Handlung. Höhepunkt ist der lächerliche Streit um den Schatten eines Esels, in dem Begriffsspalter, Wortklaubler, doppelzüngige Priester, käufliche Schiedsrichter, bestechliche Gelehrte, Cliquen und Parteien; kurz: Abderiten auf den Plan treten.

ROLF ZANDER (geb. 1934), ehemaliger Professor der Kunstpädagogik an der HFBK, hat sich seit etlichen Jahren von diesem »Prozess um des Esels Schatten« zu dieser Ausstellung anregen lassen, die nun im Kunstladen101 umfangreich, wie es der deutschen Fußnote gebührt, zu sehen sein werden.

Wielands zierliche, noch dem Geist des Rokoko verpflichtete Satire stellt das Possenspiel seiner Abderiten-Gesellschaft der Aufgeklärtheit seiner Leser anheim. In Rolf Zanders »Fußnoten« scheint Wielands Narrenstädtchen aus den Fugen zu geraten, sein Abdera ist ein schrilles Tollhaus, das der blanke Irrsinn regiert.

Die Arbeiten entstanden aus einem Zusammenspiel von Dias, Farbkopien, Zeichnungen und Scherenschnitten und Hinterglastechnik, das den Betrachter über das, was er sieht, gründlich täuscht. Zander hält unseren Blick zum Narren. Die von ihm eingesetzten Ausdrucksmittel – Glasscherben, Scherenschnitte, Klemmleuchten, die in der aktuellen Kunst fast vergessene Taschenlampe – schaffen miniatürliche



NOCH BIS 28.4.

»gebastelte Fußnoten«

Rolf Zander
Kunstladen 101, Außenstelle für Kunst in
Bahrenfeld, Bahrenfelder Steindamm 101,
Hamburg
Mi bis Fr 15 bis 19 Uhr, Sa 14 bis 17 Uhr
<http://www.kunstladen101.de>

26.4., 19 UHR

Lesung

Rolf Zander liest aus Chr. Martin Wielands
»Geschichte der Abderiten« »Der Prozess um
des Esels Schatten«.

Räumlichkeiten, die durch die Technik des Abfotografierens in die Zweidimensionalität zwar rücküberführt werden, dann aber durch minimale malerische Eingriffe einer erdachten Dreidimensionalität zugeneigt bleiben. Es entstehen gebrochene, verunsichernde Räume prekären Daseins. »Der Narr«, sagt Rolf Zander, »weiß ja nicht, dass er genarrt wird.«

Auch die kleinen zigarillokastengroßen Installationen, aus Fundstücken vom Strand, Aufgeklautem aus dem Kinderzimmer der Enkel, Papierfetzen und alten Postkarten zu bühnenähnlichen Räumen geformt, befragen unseren Realitätssinn auf nicht weniger unterhaltsame Art als das Schattenspiel im platonischen Gleichnis die Höhlenbewohner.

Abdera gab Wieland und gibt Zander Stoff genug an die Hand, das Spielerische und Unernte als existenzielle Haltung auszuloten und den Zweideutigkeiten und Abgründen des Lebens mit Heiterkeit zu begegnen. Rolf Zander hält es jedenfalls in allem mit der weise-humorvollen Einsicht Wielands, dass der Körper nur den Schatten wirft.

sichten neun

SICHTEN NEUN ist der Titel, der nun schon zum neunten Mal stattfindenden Jahresausstellung des Fachbereichs Architektur der TU Darmstadt. Das »Best Of« der studentischen Projekte wird vom 5. bis 9. April 2006 in der Galerie KuBaSta – Raum für Kunst Bauen Stadtentwicklung in Hamburg zu sehen sein.

SICHTEN IST LAUT DUDEN DIE DEFINITION FÜR: 1.) »etwas in größerer Entfernung wahrnehmen« oder 2.) »etwas überprüfend ansehen und ordnen«. Ziel dieser Zusammenarbeit zwischen Studierenden ist es, den Vergleich und Austausch zwischen den verschiedenen Hochschulen und Städten zu ermöglichen. Doch es soll nicht nur präsentiert, sondern auch gesprochen werden. Neben der Vernissage findet im Rahmen der Ausstellung auch das vierte Gespräch zur »HCU IDEAL« statt: Vertreter der drei zusammengeschlossenen Hamburger Hochschulen und der TU Darmstadt diskutieren unter dem Titel »Lehre – das Darmstädter Modell als Vorbild für Hamburg?« über Ziele, Aufbau und Ausstattung der Lehre an der im Gründungsprozess begriffenen Hamburger HafenCity-Universität (HCU). In einer kritischen Betrachtung aktueller Prozesse stellt der »BASISRAT HCU«, die Suche nach einer inhaltlichen Vision in den Vordergrund der Diskussion.



BASISRAT HCU ist eine offene, interdisziplinäre Gruppe von Studierenden der drei zusammengeschlossenen Hochschulen, die sich jeden Donnerstag um 20 Uhr zum Austausch von Informationen und Ideen zum Gründungsprozess der HCU sowie zur Entwicklung gemeinsamer Projekte trifft. Als Freiraum steht dafür der Raum für Kunst, Bauen, Stadtentwicklung am Münzplatz zur Verfügung. Hier werden seit Herbst 2005 Vorträge, Workshops, Ausstellungen und vieles mehr durchgeführt.

MI 5.4., 19.00 UHR

Eröffnung: Sichten Neun

Ausstellungsdauer: 5. bis 9.4., täglich 14 bis 24 Uhr

DO 6.4. 20.00 UHR

Diskussion: HCU IDEAL #4 : Lehre - Das Darmstädter Modell als Vorbild für Hamburg?

mit Klaus Jan Philipp (ehem. HFBK), Paolo Fusi (ehem. TU, angefragt), Lothar Eckhardt (ehem. HAW, angefragt), Susanne Lehmann und Oliver Langbein (beide TU Darmstadt)

SO 9.4. 19.00 UHR

Finissage: Sichten Neun

jeweils Galerie KuBaSta – Raum für Kunst Bauen Stadtentwicklung, Repsoldstraße 45, Hamburg

Kontakt: ideal@basisrat-hcu.net

pepperland

Der Kunstverein Springhornhof präsentiert in der Gruppenausstellung »PEPPERLAND« ehemalige Studierende der HFBK. Nandor Angstenberger, Christl Fetzer, Emanuel Geisser, Andrea Heller, Arne Klaskala und Markus Lohmann arbeiten in sehr unterschiedlichen Medien. Bei allen beteiligten KünstlerInnen spielt jedoch die skeptische Haltung gegenüber der vermeintlich sichtbaren Wirklichkeit eine wichtige Rolle. Sie sind stets auf der Suche nach dem doppelten Boden, der Dekonstruktion des Gewohnten und der Möglichkeit einer eigenen Utopie.



Nandor Angstenberger, »heim«, 98 x 88 x 77 cm, 2005

Das Konzept der künstlerischen Gemeinschaftsprojekte wird vom Kunstverein Springhornhof schon seit einigen Jahren verfolgt. Immer wieder wurden KünstlerInnen dazu eingeladen, Ausstellungen zu entwickeln, die eher durch die komplexen inhaltlichen und räumlichen Beziehungsgeflechte zwischen den Werken, als durch das Nebeneinander von Einzelpositionen charakterisiert waren.

Die fünf KünstlerInnen von »PEPPERLAND« kennen einander und haben zum Teil gemeinsam an Ausstellungen und Atelierstipendien in Lemgo, Detmold, Zürich und Hamburg teilgenommen.

NANDOR ANGSTENBERGER entwirft utopische Modellwelten, indem er in akribischer Kleinarbeit aus tausenden von winzigen Kunststoffteilen märchenhafte Raum- und Landschaftsfantasien zu komplex strukturierten und emotional aufgeladenen Objekten zusammensetzt. Im Ausstellungsraum werden die Modelle kombiniert mit Papiercollagen und durch lineare Netzwerke aus farbigem Klebeband an Wänden und Böden zu einer zusammenhängenden Rauminstallation verdichtet.

In den Fotoarbeiten von **ARNE KLASKALA** tauchen häufig kulissenartige Installationen auf. Er fotografiert und filmt sie, teilweise mit Personen, die sie zu benutzen scheinen. Die Kulissen wirken wie Teile von Gebäuden, deren Zweck schwer auszumachen ist. Was ist das? Wozu dient das? Die Identität der gezeigten Objekte und Personen ist für den Betrachter nicht klar definierbar und lässt ihn an der Authentizität der fotografierten Szenarien zweifeln.

Im wörtlichen Sinne »scheinbar« verlässt Licht die Fotografien von **ANDREA HELLER**. Das durch das Blitzlicht der Kamera in den Raum geworfene Licht wird durch im Raum selbst aufgehängte Streifen aus reflektierendem Material in den Bildraum der Fotografie reflektiert. Die Irritation über die Dinge, welche man in den Bildern der Künstlerin vermeintlich zu erkennen glaubt, funktioniert auf unterschiedlichen Ebenen: Nicht nur das gezeigte Motiv erscheint sonderbar befremdlich, sondern auch die Seriosität der Fotografie wird zweifelhaft. Auch Andrea Hellers Filzstiftzeichnungen von netzartigen Strukturen ändern ihre Identität: Sie werden zu Objekten, in denen die Zwischenräume der Linien herausgeschnitten und die Zeichnung wie Körper im Raum installiert werden.

SA 8.4. 17.00 UHR

Eröffnung: PEPPERLAND

Nandor Angstenberger, Christl Fetzer, Emanuel Geisser, Andrea Heller, Arne Klaskala, Markus Lohmann
Kunstverein Springhornhof, Tiefe Straße 4, Neuenkirchen

Ausstellungsdauer: 8.4. bis 5.6.

Di bis So 14 bis 18 Uhr

<http://www.springhornhof.de>

Die Umkehrung von Raumgrenzen ist auch zentrales Motiv in den Arbeiten von **MARKUS LOHMANN**. Aus vertrauten Materialien, die der Privatsphäre eines Innenraums entstammen, wie z.B. Wohnzimmerelemente, werden im öffentlichen Raum Motive aus dem Wohnbereich gezeigt: Tapete, Zierpflanzen oder ein Teppich. Die Installationen erzeugen im Stadtraum Inseln des Privaten, deren Sphäre sich allerdings als trügerisch erweist.

Malerisch präsentieren sich die großen farbigen Flächen und objekthaften Bilder von **CHRISTEL FETZER**. Durch aufwendige Möblierung der Ausstellungsräume mit Form und Farbe schafft die Künstlerin scheinbare Sinnzusammenhänge, die von der enormen Präsenz der von ihr verwendeten industriellen Materialien im Raum noch gesteigert wird.

EMANUEL GEISSER interessiert sich für die Löcher in den Bergen, für das Verhältnis des Menschen zur Natur und für die Frage nach dem Antrieb. Er baut am Computer Landschaften aus Styropor, die in ihrer Unvollkommenheit das Brüchige von Weltkonstrukten aufdecken, die in Endlosschleifen das Absurde in den großen Fragen des Lebens zeigen und die Antworten vergessen lassen.

Die HFBK schätzt die verlässliche Kooperation mit dem Kunstverein Springhornhof, denn alle beteiligten Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung sind Absolventinnen der HFBK, ebenso wie die KünstlerInnen von »Many Happy Returns« 2003 (Stefan Panhans, Ralf Weissleder, Kora Jünger und Christine Lemke) oder »suburbia« (Susanne Luptovits, Sean Reed, Andrea Winkler, Natalia Stachon, Dirk Stewen) in 2005.

snafu. medien, mythen, mind control

Die Hamburger Kunsthalle widmet sich mit einer Auswahl hochkarätiger Neuerwerbungen aus den Beständen der Videosammlung, ergänzt durch namhafte Leihgaben, zentralen Fragestellungen der Videokunst. Längst in den Museen angekommen, werfen die konservatorischen Eigenschaften dieses Mediums neue Fragestellungen auf, die mit wertungsrechtlichen Gesichtspunkten einhergehen. Die inhaltlichen Fragen, die mit der Besonderheit des technischen Mediums Video korrespondieren, geraten dabei oft eher ins Hintertreffen.

VIDEO WIRD ENDE DER 1960ER JAHRE in der Funktion einer Kontrolltechnik als neues Bild- und Tonmedium von Künstlern gegen den Strich gebürstet. Sein Einsatz im künstlerischen Bereich, die Entwicklung zum Massenmedium und das Musikvideo tragen wesentlich zur Verfransung der Künste mit den Alltagskulturen bei. SNAFU bringt die visuelle Anschlussfähigkeit künstlerischer Arbeiten zur Geltung, ohne eine Lösung der vielfältigen Fragen nach möglichen Kommunikationswegen vorzuziehen.

Der Militärjargon meint mit dem Akronym »snafu« ein Prinzip, demzufolge Entscheidungen innerhalb von Kommandostrukturen dazu neigen, ihren Bezug zur Wirklichkeit zu verlieren und Fehlentwicklungen zu verstärken. SNAFU. Medien, Mythen, Mind Control ist in diesem Sinne eine Ausstellung über das prinzipielle Missverstehen in hierarchisierten Kommunikationsstrukturen. Sie thematisiert aber auch die Herausforderungen, einen eigenen Pfad zum Erfolgsfall geglückter Kommunikation einzuschlagen.

Die Ausstellung setzt eine thematische Klammer um filmische Arbeiten von Mitte der 1960er Jahre bis hin zu Videoinstallationen und Videofilmen allerjüngsten Datums. Alle Beiträge für SNAFU schlagen aus dem systematischen Scheitern von Kommunikation zwischen Menschen und mit Medien ihre künstlerischen Funken. Gezeigt werden Arbeiten von Francis Alÿs, Kutlug Ataman, Lutz Dammbeck, Korpys & Löffler, Bruce Nauman, Otto Mühl, Andy Warhol u. a.

Kuratoren der Ausstellung: Frank Barth und Dirck Möllmann



Elmar Hess, »Freedom is not for free«, Videoinstallation, Super 8 mm, übertragen auf DV, Variabel, 2006, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2006

SO 2.4. 12.00 UHR

Eröffnungsmatinee: SNAFU. Medien, Mythen, Mind Control

SNAFU. Medien, Mythen, Mind Control
U. a. Arbeiten von: Francis Alÿs, Oliver van den Berg, Lutz Dammbeck, Jeanne Faust, Johan Grimonprez, Rudolf Herz, Tellervo Kalainen, Andrée Korpys & Markus Löffler, Bruce Nauman, Walid Raad, Annamaria und Marzio Sala, Andy Warhol/Ronald Nameth
Galerie der Gegenwart, Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall, Hamburg
Ausstellungsdauer: 2.4. bis 5.6.

Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do bis 21 Uhr
Öffentliche Führung: 7.5., 11 Uhr, Treffpunkt Lichthof

<http://www.hamburger-kunsthalle.de>

stipendium der studienstiftung des deutschen volkes

Bereits zum vierten Mal führte die Studienstiftung des deutschen Volkes ein eigenes Auswahlverfahren für Studierende aus dem Bereich angewandte Kunst durch. 60 Bewerber aus ganz Deutschland stellten sich vom 17. bis 19. Februar in Köln einer unabhängigen Fachkommission: Zwölf Designer wurden in die Förderung aufgenommen. Eine der Glücklichen ist Nora Klasing aus dem Studiengang Design der HFBK Hamburg.

DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN sind von ihren Universitäten, Kunst- oder Fachhochschulen vorgeschlagen worden. »Die Bandbreite wird immer größer. Erstmals dabei waren in diesem Jahr auch Studenten, die sich mit Film und Regie beschäftigen«, so Dr. Gerhard Teufel, Generalsekretär der Studienstiftung. Ähnlich wie für die Musiker- und die Künstlerauswahl der Studienstiftung wird auch für die Design-Auswahl eine unabhängige Kommission aus Fachleuten berufen: Hochschulprofessoren mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie Designer aus der Praxis entscheiden über die Aufnahme in die Förderung. Im Auswahlverfahren präsentieren die Bewerber ihre eigenen Arbeiten und stellen sich den Fragen ihrer Kommilitonen



Nora Klasing, Prototyp Stuhl »highheel«, Flugzeugsperrholz 3 mm, 2 kg, 2005

NORA KLASING

1981
geboren in Düsseldorf

04/2000
Betriebspraktikum: Tischlerei »Legno«, Krefeld

10/2001 bis 01/2002
Praktikum Möbelschreinerei »Concepto«, Neuss

ab 02/2002
... ebendort Mitarbeit und Realisierung eigener Entwürfe

seit WS 02–03
Studium Design (Studienrichtung Produktdesign), HFBK

11/2004
Gruppenausstellung »Inzwischen«
Kulturforum »Alte Post«, Neuss

WS 04/05
Vordiplom

08 bis 09/2005
Praktikum Produktmarketing, Vitra International AG, CH-Birsfelden

09/2005
Wettbewerbsteilnahme »Inspired by Cologne«
der imm cologne

03/2006 Aufnahme in das Stipendienprogramm der »Studienstiftung des deutschen Volkes«

und der Auswahlkommission. Zwölf Kandidaten konnten in diesem Jahr auch in den Einzelgesprächen mit ihrer Gesamtpersönlichkeit überzeugen. Die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten spezialisieren sich in ganz verschiedenen Bereichen: Von Produktdesign, über Kommunikations- und Grafikdesign bis hin zum Film sind alle Sparten vertreten.

Die Studienstiftung ist das größte deutsche Begabtenförderungswerk und fördert zurzeit 6300 Stipendiaten, darunter etwa 50 Studierende aus dem Bereich angewandte Kunst.

NORA KRISTIN KLASING deren besonderes Interesse neben den allgemeinen künstlerisch-gestalterischen Aspekten eines Entwurfs, vor allem auch handwerklich-technischen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen gilt, wurde auf Vorschlag von Prof. Glen Oliver Löw für das Auswahlverfahren der Studienstiftung eingeladen.

Wir veröffentlichen eine gekürzte Version ihres Vorstellungstextes: »Seit dem Wintersemester 2002/03 studiere ich Design (Studienrichtung Produktdesign) an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Der bisherige Verlauf des Studiums ist geprägt durch die starke Auseinandersetzung mit Formursächlichkeiten und mit Begriffen von Form an sich. Das Interesse für Konstruktion als konstitutiver Ursache von Form führte zu intensiver Beschäftigung mit Strukturen aus Natur und Technik, besonders mit den formbildenden Inhalten der Architektur, Tragwerkslehre und insbesondere des Leichtbaus. Ich verstehe die konstruktive Gliederung einer Form – die räumliche Struktur als grundlegenden konzeptuellen Ansatz, für den Vorbilder stehen wie z. B. Jean Prouvé, der betont struktural entwirft. Mich interessiert vor allem die Frage, ob und inwiefern eine statische Struktur mit ihrer formalen Ausdruckskraft zusammenhängt. Dieses Verhältnis habe ich in meiner Studie für einen Tischentwurf (s. u.) erkundet – als einen Schwerpunkt meiner Arbeit erkannt und weiterverfolgt.

Über die Frage nach Formursächlichkeiten gelangte ich zur theoretischen Beschäftigung mit dem Themengebiet »Formen nach dem Vorbild der Natur«. Die wissenschaftliche Betrachtung von Strukturprinzipien der Natur dient der Übertragung der ihr innewohnenden Ausdruckskraft auf neue Formen. Die Abstraktion wird so zur Methode der Formfindung: Indem ich die Prinzipien aus Natur und Technik verinnerliche, schaffe ich mir ein rationales Fundament, um auf vielmehr intuitive Weise neue, eigene Formen entwickeln zu können, ohne willkürlich zu werden. Mir geht es mit dieser wissenschaftlichen Abstraktion also vor allem darum, mir eine intuitive, jedoch fundierte Auseinandersetzung mit der potenziellen Ausdruckskraft von Formen zu ermöglichen.

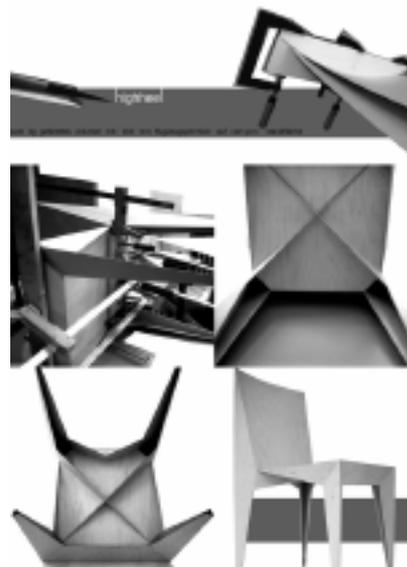
»Form« verstehe ich dabei immer auch als Objekt; Das heißt, es geht mir auch um den skulpturalen Wert einer Form, einen autonomen ästhetischen Ausdruck.

Deshalb gehe ich bei meinen Entwürfen auch durchaus verschwenderisch mit Formen um und versuche nicht im Geist des Funktionalismus die Abstraktion zur Methode der Überwindung jeglicher Verschwendung zu erklären.

Der Stuhlentwurf zum Thema »Leichtbau in Holz« kultiviert eine Mischung aus kühler Abstraktion und fantasievollem Umgang mit Form, obwohl er ebenfalls einen konsequenten konstruktiven Gesamtzusammenhang verfolgt. Die Form des Stuhls illustriert diesen Hintergrund – der Kraftfluss ist direkt spürbar.

Dabei spielt der gezielte Umgang mit dem Material für mich eine bedeutende Rolle. Das Material weitet das Spiel mit dem formalen Spektrum einer Konstruktion – einer Struktur noch weiter aus. Es erhöht die Spannung zwischen Konstruktion und Formgebung und ist Teil der Sprache, mit der man der Struktur einen Geist verleiht – den Geist einer durchaus subjektiven Empfindung von Form.

In den Sommersemesterferien 2005 habe ich ein Praktikum im Bereich Produktdesign der Firma Vitra International AG absolviert. Vitra arbeitet ausschließlich mit Autoredesignern zusammen. Diesen Status beziehe ich speziell auf Absolventen einer Kunsthochschule. Die Freiheit, eigene Ideen und Positionen zu entwickeln ist notwendige Rahmenbedingung jeder individuellen Entfaltung. Daraus ergibt sich jedoch die direkte Aufforderung, seine Arbeit in Zusammenarbeit mit Firmen zu realisieren, die genau diesen Anspruch vertreten. Im Hinblick auf die Zeit nach dem Diplom, war der Blick hinter die Kulissen der Produktrealisation eine sehr wichtige Erfahrung für mich. Während der Praktikumszeit in der Schweiz konnte ich einem meiner Hobbys – der Fotografie – unter dem besonderen Einfluss einer neuen Stadt nachgehen.



Nora Klasing, Prototyp Stuhl »high-heel«, Flugzeugsperrholz 3 mm, 2 kg, 2005

ZUR INFORMATION:

Die Studienstiftung des deutschen Volkes, mit Hauptsitz in Bonn, ist das größte deutsche Begabtenförderungswerk. Die Stiftung ist politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig und fördert zurzeit fast 6300 Stipendiaten. Zusätzlich werden etwa 700 Doktoranden unterstützt. Ziel ist die Nachwuchsförderung für Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Verwaltung. Durch spezifische Programme sollen wissenschaftliche Vertiefung, Interdisziplinarität, Weltoffenheit und internationale Erfahrungen vermittelt werden.

Als eingetragener Verein wird sie finanziell vom Bund, von den Bundesländern und den Kommunen, vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, einer Vielzahl von Stiftungen und mehr als 6000 privaten Sponsoren getragen. Die Studienstiftung des deutschen Volkes besteht seit 1925 und konnte ihre Stipendiaten seit der Neugründung 1948 mit insgesamt über 620 Millionen Euro fördern.

Für die Aufnahme in die Studienstiftung müssen Studierende bis zwei Semester vor Ablauf der Regelstudienzeit vorgeschlagen werden. Eine Eigenbewerbung ist ausgeschlossen. Unabhängige Auswahlkommissionen entscheiden über die Aufnahme. Die Kommissionsmitglieder sind Hochschulprofessoren, Schulleiter und ehemalige Stipendiaten aus allen Berufsfeldern.

Von den Bewerbern wird erwartet, dass sie sich durch Leistung, Initiative und Verantwortung auszeichnen. Neben hervorragenden fachlichen Leistungen sollen sie Aktivitäten und Interessen, die sich nicht auf das Studienfach beschränken, entwickeln und pflegen.

Wirtschaftliche und soziale Aspekte, politische Überzeugungen, Weltanschauung und Konfession spielen bei der Auswahl keine Rolle. Die Altersgrenze liegt bei 30 Jahren.

<http://www.studienstiftung.de>

Seit meiner Schulzeit beschäftige ich mich mit Fotografie, was auch mein persönliches Studienprofil betrifft: Die grafische Bearbeitung meiner Projektdokumentationen ist mit Ansprüchen aus der Fotografie verknüpft – eine Leidenschaft, die ich bewusst in mein Studium einfließen lasse.

Zurzeit plane ich in einer interdisziplinären Gruppe von Studierenden der HBFK Hamburg die Fortführung eines studentischen Vernetzungsprojekts, dessen Ziel die Förderung eines aktiven Austauschs unterschiedlicher Positionen der freien und angewandten Künste ist. Die Interdisziplinarität dient nicht nur der persönlichen Positionierung eigener künstlerischer Arbeit, sondern darüber hinaus der Profilierung des besonderen Potenzials eines freien Studiums an einer Kunsthochschule – besonders in Bezug auf die angewandten Künste, wie etwa dem Design. Diese Idee steht in engem Zusammenhang mit meiner persönlichen Haltung zu einem Designstudium. Ich versuche sehr bewusst, das Zusammenwirken verschiedener Einflüsse und Interessen zu einem persönlichen Profil zu verknüpfen.«

Hamburg, den 05.12.05

daad-stipendium

Friederike Rückert aus dem Studiengang Visuelle Kommunikation/Medien hat im März 2006 das DAAD-Stipendium »zur künstlerischen Weiterbildung im europäischen Ausland« erhalten.

AN BESONDERS QUALIFIZIERTE ABSOLVENTINNEN der staatlichen Musik-, Kunst- und Filmhochschulen sowie der entsprechenden Fachhochschulstudiengänge vergibt der DAAD regelmäßig Stipendien zur künstlerischen Fortbildung im europäischen und außereuropäischen Ausland. Die Bewerbungen sind für die Bereiche Musik/ Bildende Künste/ Design/ Film, Tanz/ Choreographie/ Schauspiel/ Theaterregie/ Musical vorgesehen.

FRIEDERIKE RÜCKERT hat sich beim DAAD für die Sparte Film beworben. In der Auswahlkommission waren u. a. Professoren von der HFF Potsdam-Babelsberg, der HFF München und der FH Pforzheim vertreten. Mit dem Arbeitsstipendium für sechs Monate ist die Studentin in der Lage, ihr Projekt »Verschwundene Orte und Menschen in Paris« zu realisieren. Es handelt sich dabei um einen »surrealen Dokumentarfilm«, der sich damit befasst, dass das, was den »Mythos Paris« einmal ausgemacht hat, im Verschwinden begriffen ist.

leistungsstipendien

Am 2. März hat die Jury für Internationales, bestehend aus Werner Büttner, Hanne Loreck, Anne Marr, Gerd Roscher, Montserrat Rojas, Andrea Klier und Angelika Mantz, über die Vergabe der Leistungsstipendien für ausländische Studierende entschieden.

Insgesamt wurden 15 im Hauptstudium befindliche, ausländische Studierende der HFBK jeweils von einer ProfessorIn mit Kurz-Gutachten vorgeschlagen. Aus Mitteln der BWG, der Karl H. Ditze-Begabtenförderung und des DAAD wurden insgesamt vier Jahresstipendien von 410 Euro monatlich an folgende Studierende finanziert und für folgende Studierende bewilligt:

- Taras Skrenlowytch, SG Kunst aus der Ukraine
- Marina Hernaez, SG VK/M aus Spanien
- Victor Orozco, SG VK/M aus Mexiko
- Haeyoung Lee, SG Design aus Südkorea

BEWERBUNGSVORAUSSETZUNGEN FÜR EIN DAAD-STIPENDIUM

Voraussetzung für eine Bewerbung sind ein mehrjähriges Studium an einer staatlichen Musik- bzw. Kunsthochschule, Fachhochschule oder Akademie sowie der Erwerb einer gewissen künstlerischen Reife, die einen Auslandsaufenthalt rechtfertigt. Kontakte zum künftigen Lehrer und gute Sprachkenntnisse des Gastlandes sollten vorhanden sein.

Bei Bewerbungsschluss muss die bestandene Zwischenprüfung (Diplomvorprüfung) nachgewiesen werden bzw. die BewerberInnen müssen sich mindestens im 5. Fachsemester befinden. Die Wahl der ausländischen Hochschule bzw. des Lehrers oder der Lehrerin und das Arbeitsvorhaben müssen in der Bewerbung dargelegt und erläutert werden. Die KandidatInnen werden in der Regel zur Vorstellung vor eine Auswahlkommission des DAAD gebeten, der ProfessorInnen der verschiedenen Musik- bzw. Kunst-, Film- und Fachhochschulen angehören. Für die Vorstellung steht nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung. Die Vergabe eines Jahres- und/oder Semesterstipendiums ist auf ein Mal pro Ausbildungsabschnitt beschränkt. Bewerbungen sind direkt beim DAAD einzureichen.

Nächster Bewerbungsschluss:

31. Oktober 2006

Nähere Informationen: <http://www.daad.de>

stiftung kulturfonds

Im Februar 2006 hat die Jury der Stiftung Kunstfonds 27 Stipendien und Projektzuschüsse in Höhe von insgesamt 431000 Euro bewilligt. 22 Künstlerinnen und Künstler erhalten ein mit 16000 Euro dotiertes Arbeitsstipendium, zwei Projekte werden mit insgesamt 14000 Euro unterstützt. Für die VG Bild-Kunst wurde der HAP-Grieshaber-Preis in Höhe von 25000 Euro an Rosa Barba vergeben.

DIE DREI HFBK-ABSOLVENTEN Hanna Schwarz, Stefan Panhans und Jan Timme haben an der Auswahl unter insgesamt fast 1300 Künstlerinnen, Künstlern und Künstler-nachlässen aus allen Bundesländern teilgenommen und haben je ein Arbeitssti-pendium erhalten.

Im erstmals ausgeschriebenem Förderprogramm zur Erarbeitung von Werkver-zechnissen erhalten die Nachlässe von Jockel Heenes und Thomas Lehnerer je 20000 Euro. Dieses Programm war besonders gefragt. Offenbar bleiben viele Oeu-vres der jüngeren Kunst vor allem der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahr-hunderts mangels finanzieller Möglichkeiten unbearbeitet. Wichtige historische Daten – nicht zuletzt auch Grundlage für die aktuelle Kunstproduktion – drohen ver-loren zu gehen. Die Stiftung Kunstfonds schlägt nun mit ihrem neu eingerichteten Programm für Werkverzeichnisse eine Brücke zwischen der aktuellen zeitgenössis-chen Kunst und ihren unmittelbaren Vorläufern.

Mitglieder der Vergabejury waren Stefan Demary, Yilmaz Dziewior, Else Gabriel, Bar-bara Henning, Rosa Loy, Bjørn Melhus, Karin Sander, Angelika Stepken, Anna Tret-ter, Dagmar Varady, Klaus von Gaffron, Rafael Vostell, Anna Werkmeister, Georg Winter, Susanne Zander, Andrea Zaumseil.

Die Stiftung Kunstfonds ist eine unabhängige, bundesweit agierende Förderein-richtung, deren Gremien mehrheitlich aus bildenden Künstlerinnen und Künstlern bestehen. Ihre finanziellen Mittel im Jahr 2006 erhält die Stiftung mit 1 Million Euro von der Kulturstiftung des Bundes; weitere rund 200000 Euro kommen von der VG Bild-Kunst.

FÖRDERUNGEN 2006

Programm A EINZELKÜNSTLERINNEN UND KÜNST- LERNACHLÄSSE ARBEITSSTIPENDIEN

1070 Anträge, 22 Förderungen
Michael Beutler, Frank Gaudlitz, Ingo Gerken,
Henriette Grahner, Christiane Haase, Hae-
gue Yang, Margarete Hahner, Adalbert Hoes-
le, Oliver Husain, Iris Kettner, Oh-Seok Kwon,
Stefan Panhans, Uwe Rachow, Julia Schmidt,
Felix Schramm, Hanna Schwarz, Melati Sury-
odarmo, Ralf Tekaas, Jan Timme, Alexandra
Trencsényi, Christine Würmell, Francis Zei-
schegg

PROJEKTZUSCHÜSSE
181 Anträge, 2 Förderungen
Herbert Aulich, Christine Berndt

**ERARBEITUNG VON WERKVERZEICH-
NISSEN**
24 Anträge, 2 Förderungen
Archiv Thomas Lehnerer: Thomas Lehnerer
Felicitas Gerstner: Jockel Heenes

**HAP-GRIESHABER-PREIS DER VG
BILD-KUNST**
Rosa Barba



Stefan Panhans, Videostill ist aus »Sieben bis zehn Millionen«, DV, 5,30 Min., 2005

queere kunst. theorie. politik

An der HFBK wird am 6. und 7. April 2006 erstmalig ein Workshop stattfinden, der die Fragestellungen der Queer Studies mit Fragen der Kunsttheorie und Kunstproduktion verbindet. Gibt es eine queere Kunstwissenschaft? Oder eine queere Politik im Kunst-Kontext?

WELCHE FRAGEN AN BILDENDE KUNST SIND AUS EINER QUEEREN PERSPEKTIVE denkbar – etwa eine Kritik der Normen der Heterosexualität, der Geschlechterbinarität, eine Diskussion, wie sich die Kategorien »Rasse«, Geschlecht und Sexualität verschränken, eine Auseinandersetzung mit Macht & Begehren – was wird tatsächlich zurzeit bearbeitet? Und wenn man sich den bekannten Slogan der US-amerikanischen aids-aktivistischen Gruppe Act Up »with 42000 dead, art is not enough« in Erinnerung ruft: beeinflusst queere Politik womöglich sogar, was unter »Kunst« verstanden wird?

Dieser Workshop wendet sich an TheoretikerInnen und KünstlerInnen, an Forschende, Produzierende, Lehrende und Studierende im deutschsprachigen Raum. Es soll ausgelotet werden, welche Möglichkeiten die Queer Studies für eine Beschäftigung mit bildender Kunst und Visualität bieten.

Die These des Workshops ist es, dass die Queer Studies nicht einfach die Integration weiterer Fragestellungen und Methoden in das Feld von Kunsttheorie und Kunstproduktion bedeuten, sondern dass sich mit ihnen möglicherweise das Verständnis von »Kunst« und »Repräsentation« selbst verschiebt: Die Queer Studies verstehen visuelle Repräsentationen nicht als Abbild einer Wirklichkeit, sondern als eine soziale, »queerende« Praxis, die an der Produktion des Gesellschaftlichen beteiligt ist. Aus dieser Sicht wäre sowohl die theoretische als auch die künstlerische Arbeit an Visualität und Repräsentation als eine »queerende Praxis« zu verstehen. Diskutiert werden soll, worin diese Verbindungen zwischen Visuellem/Repräsentation und Gesellschaftlichen genau bestehen, welche (erkenntnis-)theoretische und politische Relevanz ihnen zukommt, und welche Herausforderungen sich daraus für politische/ queere Strategien im Kunstfeld ergeben.

Ziel des Workshops ist es zum einen, die Relevanz der Queer Studies für das Kunstfeld herauszustellen, an »queer readings« und einem Kunstbegriff aus »queerer Perspektive« zu arbeiten. Zum anderen soll zusammengetragen werden, an welchen Fragen, mit welchen Methoden und mittels welchen visuellen Materials bereits an der Verbindung von bildender Kunst und Queer Studies geforscht und produziert wird. Der Workshop hat also auch Vernetzungscharakter und soll Kooperationen ermöglichen.

FR 7.4. BEGINN 14.00 UHR

SA 8.4. BEGINN 10.30 UHR

Workshop: Queere Kunst. Theorie. Politik

Leitung: Renate Lorenz, Gastprofessorin Queer Studies und Christine Campe, Agnes Hass, Inken Holtmann, Sonja Mönkedieck, Jorge Luis Morales, Astrid Schneider, Yara Spaett, Wibke Straube, Tim Stüttgen, Christiane Wehr

Kontakt und Anmeldung:

queerkunst@snaflu.de

Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

SA 8.4. 20.00 UHR

Queere Kunst. Theorie. Politik: Party!

butt club, St. Pauli, Hamburg

4

ausstellungen

NOCH BIS 9.4.

Kompromat

Werner Büttner

Neue Arbeiten

Kunsthalle Dominikanerkirche, Hausmauer 1, Osnabrück

Di bis Fr 11 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr

<http://www.osnabrueck.de>

NOCH BIS 14.4.

Dreckiger Dialog

Albert Bertolin & Patrick Farzar

Gemeinsam mit dem spanischen Kunstbuch- und Magazin-Verlag ROJO®editions präsentiert die Galerie heliumcowboy artspace eine künstlerische Kollaboration von Albert Bertolin (Barcelona) und Patrick Farzar (Hamburg). Beide Künstler werden die Ausstellung in einem offen geführten, »dreckigen« Dialog gemeinsam gestalten.

heliumcowboy artspace, Sternstr. 4, Hamburg

Mi bis Fr 11 bis 19 Uhr

Finissage: Freitag, 14.4., 19 Uhr

<http://www.heliumcowboy.com>

NOCH BIS 14.4.

Blutsch

Marco P. Schaefer

art agents gallery, Wilstorfer Str. 71, Fabrikhallen Phoenix, Tor 2, Hamburg-Harburg

Mi bis Fr 11 bis 18 Uhr, Sa 14 bis 18 Uhr

<http://www.artagents.de>

NOCH BIS 15.4.

Smart Ass

Dustin Fosnot, Kora Jünger, Virginia Kleker, Susan O'Malley, Shannon Plumb, Ben Riesman, Ryan Thayer, and Dan Witz
Southern Exposure, 401 Alabama Street, San Francisco, USA

<http://www.soex.org>

NOCH BIS 15.4.

_scapes

U. a. Helge Emmaneel, Inge Krause
Galerie Karin Kamolz, Kuhstr. 8, Braunschweig

Di bis Do 10 bis 13 Uhr, Fr 15 bis 19 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr

NOCH BIS 16.4.

»TERRAIN«

Tine Bay Lührssen
Senko Studio, Sct. Mathiasgade 35 D, Viborg, Dänemark

Sa 12 bis 15 and So 14 bis 17



Patrick Farzar + Albert Bertolin

NOCH BIS 20.4.

von Haus aus

Annette Stryl
Galerie Levy, Osterfeldstr. 6, Hamburg
Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr
<http://www.galerie-levy.de>

NOCH BIS 23.4.

Man ist nie allein.

Bogomir Ecker
Museum Folkwang Essen, Goethestraße 41,
Essen
Di bis So 10 bis 18 Uhr, Fr 10 bis 24 Uhr

NOCH BIS 28.4.

»gebastelte Fußnoten«

Rolf Zander
Kunstladen 101, Außenstelle für Kunst in
Bahrenfeld, Bahrenfelder Steindamm 101,
Hamburg
Mi bis Fr 15 bis 19 Uhr, Sa 14 bis 17 Uhr
<http://www.kunstladen101.de>

NOCH BIS 29.4.

Der Vogel ist ausgeflogen

kroko: Manfred Kroboth/Jutta Konjer
C15-Sammlung, Sammlung Ulla und Heinz
Lohmann, Hamburg
<http://www.c15-hamburg.de>

NOCH BIS 30.4.

Episoden und Fragmente –

Beer Bench Gospel (Vancouver, Hamburg),
OLGA (Hamburg/Zürich), TMsisters (Miami),
TOY (Poznan/Tokyo) und VIP (Leipzig)
FILTER Projektraum für internationale zeitge-
nössische Kunst, Hantrapp 4-6, Hamburg
Do und Fr 17 bis 19 Uhr, Sa 14 bis 18 Uhr
<http://www.filter-hamburg.com>

NOCH BIS 30.4.

Schaulust

Sehmaschinen, optische Theater & andere
Spektakel
Die Sammlung Werner Nekes im Altonaer
Museum
Altonaer Museum in Hamburg – Norddeut-
sches Landesmuseum, Museumstraße 23,
Hamburg
Di bis So 11 bis 18 Uhr, Do 11 bis 22 Uhr
<http://www.altonaer-museum.de>

NOCH BIS 30.4.

As If By Magic

U. a. Stefan Panhans, Ulla von Brandenburg
Kuratiert von Kerstin Niemann
ARTCENTER/SOUTH FLORIDA, 924 Lincoln
Road
<http://www.artcentersf.org>

NOCH BIS 6.5.

genetic

23

Christian Hahn
Galerie Seir-Semmler, Admiralitätstr. 71,
Hamburg
Di bis Fr 12 bis 18 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr
<http://www.sfeir-semmler.de>

NOCH BIS 13.5.

banal, surreal, real?

Lukasz Chrobok, Seok Lee, Daniela
Milosevic
14Dioptrien, Schlüterstr. 14, Hamburg
Di bis Fr 12 bis 19 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr
<http://www.14dioptrien.de>

NOCH BIS 21.5.

40jahreveokunst.de – Teil 1

Kunsthalle Bremen | DIE 60ER
<http://www.kunsthalle-bremen.de>
K21 Kunstsammlung | DIE 80ER
<http://www.kunstsammlung.de>
Lenbachhaus München | UPDATE.06
<http://www.lenbachhaus.de>
Museum der Bildenden Künste Leipzig | REVI-
SION.DDR
<http://www.mdbk.de>
ZKM Karlsruhe | REVISION.ZKM
<http://www.zkm.de>
<http://www.40jahreveokunst.de>

NOCH BIS 28.5.

**chaplin in pictures: mensch, mythos,
filmemacher**

Deichtorhallen Hamburg,
Deichtorstraße 1–2, Hamburg
<http://www.deichtorhallen.de>

NOCH BIS 28.5.

Von Mäusen und Menschen

U. a. Kai Althoff, Dorota Jurczak, Norbert
Schwontkowski
4th berlin biennial for contemporary art, KW
Institute for Contemporary Art, Auguststraße
69, Berlin
Di bis So 12 bis 19 Uhr, Do 12 bis 21 Uhr
<http://www.berlinbiennale.de>

NOCH BIS FRÜHJAHR 2008

Installation »Versehen«

Michael Dörner
Stadtgalerie Kiel, Andreas Gayk Straße 31,
Kiel

eröffnungen

SA 1.4. 19.00 UHR

Was Wäre Wenn #4

Über Geschichte verfügen
Volker Eichelmann, Sharon Hayes, Anja
Kirschner, Karolin Meunier, Allison Smith,
kuratiert von Vera Tollmann, Architektur von
Marinus van Eldik
Jet, Memhardstraße 1, Berlin
Ausstellungsdauer: 1.4. bis 15.5.
Do bis Sa 16 bis 19 Uhr
<http://www.j-e-t.org>

SO 2.4. 12.00 UHR

**Eröffnungsmatinee: SNAFU. Medien,
Mythen, Mind Control**

SNAFU. Medien, Mythen, Mind Control
U. a. Francis Aljys, Oliver van den Berg, Lutz
Dammbeck, Jeanne Faust, Johan Grimont-
prez, Rudolf Herz, Tellervo Kalleinen, Andrée
Korpys & Markus Löffler, Bruce Nauman,

Walid Raad, Annamaria und Marzio Sala,
Andy Warhol/Ronald Nameth
Galerie der Gegenwart, Hamburger Kunst-
halle, Glockengießerwall, Hamburg
Ausstellungsdauer: 2.4. bis 5.6.
Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do bis 21 Uhr
Öffentliche Führung: 7.5., 11 Uhr, Treffpunkt
Lichthof
<http://www.hamburger-kunsthalle.de>

MI 5.4., 19.00 UHR

Sichten Neun

Galerie KuBaSta – Raum für Kunst Bauen
Stadtentwicklung, Repsoldstraße 45, Ham-
burg
Ausstellungsdauer: 5. bis 9.4.,
täglich 14 bis 24 Uhr

FR 7.4. 19.00 UHR

DAS STIPENDIUM

Tjorg Douglas Beer, Ulla von Brandenburg,
Maren Grimm, Annette Kelm, Daniel
Megerle, Dirk Stewen
kuratiert von Jens Hoffmann
Reise- und Ausstellungsstipendium, Neue
Kunst in Hamburg
Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23,
Hamburg
Ausstellungsdauer: 8.4. bis 28.5.

FR 7.4. 19.00 UHR

**DREI GESCHÄFTE. MODE, MUSIK & BÜ-
CHER – 1. Mode: Heimat, Köln**

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23,
Hamburg
Ausstellungsdauer: 8.4. bis 28.5.

FR 7.4. 19.00 UHR

Alle hat kein Ende

Thorsten Brinkmann
Skulptur, Installation
Kunstagenten Contemporary Art Gallery,
Reinhardstraße 48, Berlin
Ausstellungsdauer: 7.4. bis 5.5.

FR 7.4. 19.00 UHR

»Schöner Kaufen«

Ausstellung und Benefiz-Auktion zeitgenös-
sischer Kunst
Einführung Prof. Nicolaus Dahlmann
U. a. Tan Bartnitzki, Monica Bohlmann, Ha-
rald Finke, Katharina Gschwendtner, Petra
Hagedorn, Richard Hartwell, Wolfgang
Kampz, Jonas Kolenc, Jan Meyer, Miwa
Ogasawara, Maria u. Natalia Petschatnikov,
Horst-Hagen Rath, Michael H. Rohde, Silke
Silkeborg
Der Erlös geht an den Kunstverein und die
Künstler.
Kunstverein Harburger Bahnhof, Hannover-
sche Straße 85, Hamburg
Ausstellungsdauer: 7.4. bis 22.4.
Mi bis So 14 bis 18 Uhr
So 23.4. 14 Uhr: Benefiz-Auktion im Stell-
werk, ab 12 Uhr Vorbesichtigung im Kunst-
verein und Jazzfrühschoppen im Stellwerk

SA 8.4. 17.00 UHR

PEPPERLAND

Nandor Angstenberger, Christel Fetzer, Ema-
nuel Geisser, Andrea Heller, Arne Klaskala,
Markus Lohmann
Kunstverein Springhornhof, Tiefe Straße 4,
Neuenkirchen
Ausstellungsdauer: 8.4. bis 5.6.
Di bis So 14 bis 18 Uhr
<http://www.springhornhof.de>

MO 24.4. 19.00 UHR

**Patrick Farzar, Tatjana Sarah Greiner,
Tina Kämpe, Monika Michalko, Dennis
Scholl, Jörn Stahlschmidt, Hannes
Zebedin**

Die sieben KünstlerInnen beschäftigen sich mit dem Status des Individuums im Ausstellungsbetrieb in Abgrenzung zu Gruppen- und Raumsituationen. Bleibt jenseits der Hierarchie mehr als die Raumbesetzung? Ausstellungsdauer: 25.4. bis 9.5.
Di bis Do 15 bis 18 Uhr
Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

DO 27.4. 19.00 UHR

wem vertrauen

Miwa Ogasawara
planb – kunstraum, Bernstorffstraße 99,
Hamburg
Ausstellungsdauer: 28.4. bis 8.6.
Sa 15 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung
<http://www.planb-kunstraum.de>

FR 28.4. 18.00 UHR

Camp Lobo

Henning Kles
Galerie Arndt & Partner, Zimmerstr. 90-91,
Berlin
Ausstellungsdauer: 28.4. bis 27.5.
<http://www.arndt-partner.com>

diskussion

DO 6.4. 20.00 UHR

**HCU IDEAL #4: Lehre – Das Darmstädter
Modell als Vorbild für Hamburg?**

mit Klaus Jan Philipp (ehem. HFBK), Paolo Fusi (ehem. TU, angefragt), Lothar Eckhardt (ehem. HAW, angefragt), Susanne Lehmann und Oliver Langbein (beide TU Darmstadt)
Galerie KuBaSta – Raum für Kunst Bauen
Stadtentwicklung, Repsoldstraße 45,
Hamburg

filmvorführung

DO 27.4. 19.00 UHR

**Videopräsentation »Sternstunden der
Mode«**

Eine persönliche Filmauswahl von »Heimat« zu den Modenschauen in Paris (Veronique Branquinho, Hussein Chalayan, Veronique Leroy, Martin Margiela, Bruno Pieters, Stephan Schneider, Raf Simon, Olivier Theyskens, Victor & Rolf, Bernhard Willhelm)
Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23,
Hamburg

finissage

SO 9.4. 19 UHR

Sichten Neun

Galerie KuBaSta – Raum für Kunst Bauen
Stadtentwicklung, Repsoldstraße 45,
Hamburg



Jeanne Faust, »Interview«, Farbe, Ton, DVD, PAL, 8:12 Min., 2003, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2006

FR 14.4. 19.00 UHR

Dreckiger Dialog

Albert Bertolin & Patrick Farzar
heliumcowboy artspace, Sternstr. 4,
Hamburg
<http://www.heliumcowboy.com>

kolloquium

MO 10.4. 19.00 UHR

Doktorandenkolloquium

Referat: noch zu vergeben
Lektüre: noch nicht bestimmt
HfbK, Raum 213 a/b

künstlergespräch

DI 25.4. 18.00 UHR

**Künstlergespräch zur Ausstellung in der
Galerie der HFBK**

Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

lesung

26.4., 19 UHR

Lesung

Rolf Zander liest aus Chr. Martin Wielands »Geschichte der Abderiten« »Der Prozess um des Esels Schatten.«
Kunstladen 101, Außenstelle für Kunst in Bahrenfeld, Bahrenfelder Steindamm 101, Hamburg
<http://www.kunstladen101.de>

party

SA 8.4. 20.00

Queere Kunst. Theorie. Politik: Party!

»Queere Kunst. Theorie. Politik.« heißt der zweitägige Workshop, der in der HfbK Hamburg KünstlerInnen und TheoretikerInnen versammelt, um Status und Geschichte, Strategien und Gehalt queerer Kunst zu diskutieren. Nach getaner Arbeit folgt nun die relaxte Absacker-Party mit Kurzfilmen und einer experimentellen Drag Performance von William Wheeler (Berlin). DJane Pauline Boudry (Rhythm King & Her Friends) u. a. werden danach Elektro-Pop auflegen.

butt club, St. Pauli, Hamburg

premiere

SA 1.4. 19.00 UHR

DER NIBELUNGE NOT

u. a.: Bühne/Ausstattung: Urs Amadeus Ulbrich
bat-Studiotheater, Belforter Str. 15, Berlin
Weitere Aufführungen siehe
<http://www.bat-berlin.de>

studienberatungen

DO 20.4., 27.4., JEWEILS 10.30–13.00 UHR

SG Architektur

Peter Gorges
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 230 a

DO 20.4., 27.4.,
JEWEILS 15.00 UHR

SG Kunstpädagogik

Ernst Kretzer
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 210

theater

SA 1.4. 19.30 UHR, SO 2.4. 19.30 UHR

Flucht ins Paradies

Regie: Martin Baierlein; Bühne: Sophie Kray-er & Katrin Connan; Kostüm: Katrin Wolfermann

Katrin Connan und Sophie Kray-er, Studentinnen der Bühnenraumklasse der HFBK, haben die Bühne für »Flucht ins Paradies« entworfen, einer Inszenierung von Martin Baierlein nach Büchners »Leonce und Lena« und Jim Jarmuschs »Stranger than Paradise«. »Flucht ins Paradies« lädt ein zu einer Reise entlang der Borderline zweier Seelenwelten: auf der einen Seite das Märchenreich Popo, in der Prinz Leonce und sein Freund und Valerio auf ihrer Flucht nach Italien auf die große Liebe (Lena) stoßen. Auf der anderen Seite die »neue Welt« der coolen Filmhelden Willie und Eddie, die ihre Cousine Lena ins Ferienparadies Florida entführen.
Kampnagel Hamburg, K1, Hamburg

vorträge

DO 6. 4. 19.00 UHR

Optisches Spielzeug. Von der Camera obscura zum Kaleidoskop

Dr. Nike Bätzner, Berlin
Kunst, Wissenschaft und Jahrmarkt haben sich im 19. und 20. Jahrhundert spielerisch mit optischen Phänomenen auseinander gesetzt. Der Blick in die Box des Kaleidoskops oder der Camera obscura eröffnete dabei neue Welten, die zu ihrer Zeit als optische Sensationen galten. Dabei ging es auch um Fragen der Konstitution und der Irreführung des Blicks, denen im Vortrag auf den Grund gegangen wird.

Altonaer Museum, Hamburg

DO 20.4. 19.00 UHR

»Willst Du mit mir gehen? – Das Bernhard-Willhelm-Mädchen trifft den Stephan-Schneider-Jungen«

Vorstellung zweier unterschiedlicher Vertreter avantgardistischer Mode
Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23, Hamburg

DO 4.5. 19.00 UHR

Diedrich Diederichsen

Vortrag in der Reihe „Vereinsdenker“:
Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23, Hamburg

workshop

FR 7.4. BEGINN 14.00 UHR

SA 8.4. BEGINN 10.30 UHR

Queere Kunst. Theorie. Politik

Leitung: Renate Lorenz, Gastprofessur Queer Studies und Christine Campe, Agnes Hass, Inken Holtmann, Sonja Mönkedieck, Jorge Luis Morales, Astrid Schneider, Yara Spaett, Wibke Straube, Tim Stüttgen, Christiane Wehr

An der HFBK wird erstmalig ein Workshop stattfinden, der die Fragestellungen der Queer Studies mit Fragen der Kunsttheorie und Kunstproduktion verbindet. Dieser Workshop wendet sich an TheoretikerInnen und KünstlerInnen, an Forschende, Produzierende, Lehrende und Studierende im deutschsprachigen Raum. Es soll ausgelotet werden, welche Möglichkeiten die Queer Studies für eine Beschäftigung mit bildender Kunst und Visualität bieten.
Kontakt und Anmeldung:
queerkunst@snaifu.de
Galerie der HFBK, Lerchenfeld 2, Hamburg

ausschreibungen

GALERIE DER HFBK BEWERBUNG FÜR EIN AUSSTELLUNGS- PROJEKT IN WIEN

Die Galerie der Hochschule ist eingeladen, an einem Ausstellungsprojekt von Studierenden der Klasse Monica Bonvicini (Akademie der bildenden Künste Wien) in Wien teilzunehmen. Die Ausstellung findet in der zweiten Juni-Woche statt.

Für den Aufbau ist es erforderlich, einige Tage vorher anzureisen. Bei extrem großen oder schweren Arbeiten muss der Transport selbst organisiert werden. Es wird einen kleinen Zuschuss zu den Reisekosten geben. Ihr solltet uns ein Portfolio oder ein paar JPGs von euren Arbeiten schicken und einen konkreten Vorschlag für die Ausstellung. Das kann sowohl eine schon fertige Arbeit sein als auch eine Projektbeschreibung. Bewerbungen bitte per Mail bis Donnerstag, den 13. April 2006 an galerie@hfbk-hamburg.de
gerne auch früher ...
Cordula Ditz und Bastiana Stutterheim
Kontakt: galerie@hfbk-hamburg.de

WILHELM-HÖPFNER-PREIS 2006 – FÜR KÜNSTLER/INNEN IN AUSEIN- ANDERSETZUNG MIT DER ANTIKE –

Die Winckelmann-Gesellschaft vergibt seit 1984 den Wilhelm-Höpfner-Preis. Mit ihm werden junge Künstler/innen geehrt, die in ihren Werken Themen der klassischen Antike aufgreifen oder sich von antiken Kunstwerken inspirieren lassen. Der Preis bezieht sich vor allem auf zeichnerische und druckgraphische Arbeiten. Das Preisgeld wird für die Organisation einer Ausstellung (Werk-schau im Winckelmann-Museum Stendal und Wanderausstellung) und zum Druck eines Kataloges verwendet.

Winckelmann-Gesellschaft, Höpfner-Gremium, Winckelmannstr. 36/37, 39576 Stendal, winckelmann-stendal@t-online.de
Einsendeschluss: 31.5.
<http://www.winckelmann-gesellschaft.de>

PROJEKTSTIPENDIUM ZUM THEMA

»AUSGRENZUNG«

Kurt-Eisner-Kulturstiftung
Die Kurt-Eisner-Kulturstiftung vergibt einen Förderbetrag von 8000 Euro für die Realisierung einer künstlerischen Arbeit zum Thema »Ausgrenzung«. Zugelassen sind alle künstlerischen Techniken bildender Kunst und vi-

sueller Kommunikation, Fotografie, Performance, Installation, Konzeptkunst und Video (ausgenommen sind Film und Theater). Professionell arbeitende Künstler/innen sind weltweit dazu eingeladen, Konzepte und Projekte einzureichen.
Einsendeschluss: 30.6.
<http://www.kurt-eisner-kulturstiftung.de>

KUNST-STIPENDIUM DER WERKLEITZ GESELLSCHAFT

Die Werkleitz Gesellschaft in Halle (Saale) vergibt ein Stipendium für die Recherche und Entwicklung einer künstlerischen Arbeit, die sich mit aktuellen und für die Stadt Halle spezifischen Tendenzen auseinandersetzt. Keine Beschränkung hinsichtlich Alter, Wohnsitz oder Nationalität. Der/die Stipendiat/in kann bis zu einem Monat in Halle arbeiten, erhält ein Honorar von 1000 Euro, eine Unterkunft und die Möglichkeit der Präsentation der Arbeit im Rahmen der Aktivitäten der Werkleitz Gesellschaft.
Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der Werkleitz Gesellschaft.
Einsendeschluss: 30.6.
<http://www.werkleitz.de>

KSN-STIPENDIUM

Das KSN-Stipendium richtet sich an junge Künstler bis 35 Jahre aus Niedersachsen, Bremen und Hamburg. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten im Northeimer Reddersen-Haus liegt der Schwerpunkt auf Malerei und Grafik. Das Stipendium ist mit einem Förderbetrag von 1050 Euro monatlich ausgestattet. Sinn ist es, dass junge Künstler die Gelegenheit haben, für ein Jahr in geeigneten Räumlichkeiten ohne wirtschaftlichen Zwang ihre Kunst auszuüben und gleichzeitig die Kulturlandschaft im Landkreis zu erweitern und aufzuwerten. Bewerbungsschluss: 5.5. <http://www.ksn-norheim.de/>

ELSE-HEILIGER-FONDS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Die Konrad-Adenauer-Stiftung vergibt über den Else-Heiliger-Fonds Arbeits- und Studienstipendien an bildende Künstler/innen und Studierende der bildenden Kunst für 2007. Einsendeschluss: 30.4. <http://www.kas.de>

UNESCO-ASCHBERG BURSARIES FOR ARTISTS PROGRAM

Bildende Künstler/innen können sich wieder für einen geförderten Arbeitsaufenthalt im Ausland bewerben. Weltweit organisiert der IFPC (International Fund for the Promotion of Culture) Arbeitsaufenthalte und Stipendien zusammen mit Stiftungen, Künstlerhäusern, Akademien und anderen Institutionen. Einige Programme stehen auch bildenden Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland offen: z. B. Philippe Charriol Foundation (Hong Kong, China), Sanskriti Kendra (New Delhi, Indien), McColl Center for Visual Art (Charlotte, North Carolina, USA). Eine Informationsbroschüre mit der vollständigen Liste dieser Partnerorganisationen und den Ausschreibungsformularen kann angefordert werden bei UNESCO-Aschberg Bursaries for Artists oder im Internet abgerufen werden. Bewerbungsschluss ist in der Regel der 30. April 2006 (bitte Bewerbungsschluss der einzelnen Institutionen beachten). Einsendeschluss: 30.4. <http://www.unesco.org/culture/aschberg>

DESCARTES PREIS

Der Descartes Preis für Wissenschaftskommunikation richtet sich an einzelne Organisationen/Personen, die bereits für ihre Leistungen im Bereich Wissenschaftskommunikation ausgezeichnet wurden:

»In its Science Communication part, it targets organisations or individuals having achieved outstanding results in science communication and having been selected as winners by European and/or national organisations which carry out existing science communication prizes of any kind. This implies that prize organisers can send their winners as candidates to the EU prize, in one of the following categories:

- Professional scientists engaged in science communication to the public;
- Popularising science through the written word (e.g. newspaper articles, popular science books);
- Popularising science through audio-visual and electronic media (e. g. scientific television or radio documentaries, websites);

– Innovative action for science communication;

– Editorial policy for the promotion of science whatever the media.«

Bewerbungsschluss: 4.5. http://www.europa.eu.int/comm/research/descartes/index_en.htm

KUNSTLADEN – LADENKUNST

KunstLaden – LadenKunst, Kunst statt leerer Ladenfenster, unter diesem Titel startet das Bezirksamt Wandsbek und die Handelskammer Hamburg Service GmbH die Initiative für ein Ausstellungsprojekt. Am 13. Mai findet an der Wandsbeker Chaussee die Eröffnung der ersten temporären Ausstellung »KunstLaden – LadenKunst« statt. Ausgesuchte Künstler werden die leer stehenden Geschäfte bis zur Neuvermietung als Atelier und Galerie auf Zeit nutzen. Angesprochen sind Künstler aller Sparten, ob Maler, Fotografen, Grafiker, Illustratoren, Bildhauer oder Designer. Künstler, die an einer Teilnahme interessiert sind, sollten das Umfeld von Wandsbek/Eilbek in einen Teil ihrer Arbeiten einbeziehen. Obligatorisch sind die »Aktion im Laden« sowie die Einhaltung bestimmter Öffnungszeiten. Passanten sollen zudem die Möglichkeit haben, dem Künstler »über die Schulter zu gucken«. Kontakte: Thomas Roth Kunst- und Künstler-Agentur info@kunst-kuenstler.com <http://www.kunst-kuenstler.com> Meike Kröger HKS Handelskammer Hamburg, Service GmbH, Quartiersmanagement Meike.Kroeger@hk24.de <http://www.hk24.de>

HAFENSAFARI 4!

Macht mit bei der HAFENSAFARI 4! Neuhoft unter der Köhlbrandbrücke, wendet euch der Elbinsel Wilhelmsburg zu, nehmt das Gebiet der IGS und der IBA 2013 schon jetzt in Augenschein und macht euch eigene Gedanken dazu!

Mi 3.5. 19 Uhr: Konzepttreffen
Fr 12.5. 12 Uhr: Abgabe des Konzeptes
Unter den Pylonen der Köhlbrandbrücke, zwischen umfunktionierten U-Boot-Fangzäunen, Hertas Stübchen und den Resten eines früheren Stadtteils ist das diesjährige Gebiet ein »echtes« Hafengelände mit monumentalen Bauten, großen Überseeschiffen und tiefster Verlassenheit zwischen denen das temporäre Territorium durch Besucher, künstlerische Arbeiten und dem Ort abgesteckt wird. Vom 4. August bis zum 27. August.

2006 wird die HAFENSAFARI4 anvisierte 3000 Besucher mit dem Bus von der S-Bahnstation Wilhelmsburg hier ans westliche Ufer der Elbinsel bringen. Wie auch im letzten Jahr suchen wir nach künstlerischen Beiträgen und möchten dazu herzlich einladen durch kleine Eingriffe Orte in dieser Hafenwelt für drei Wochen zu verändern. Die neuen Elemente der HAFENSAFARI4 (Radioprogramm, Bustour) können ebenfalls künstlerisches Betätigungsfeld sein.

Ansprechpartner aus dem HAFENSAFARI-Team ist Martin Kohler: kunst@hafensafari.de Teilnahmeformular und alle weiteren Infor-

mationen und Fotos unter <http://www.hafensafari.de>

3. ZEBRA POETRY FILM AWARD

Die Literaturwerkstatt Berlin schreibt gemeinsam mit interfilm berlin den 3. ZEBRA Poetry Film Award aus. Eine international besetzte Jury ermittelt vom 11. bis 14.10.2006 die Gewinner des 3. ZEBRA Poetry Film Award, der mit Geldpreisen in Höhe von insgesamt 10000 Euro dotiert ist. Einsendeschluss: 15.6. <http://www.zebra-award.org>

VINUM ET LITTERAE: CALL FOR SHORT FILMS

Der Wettbewerb Vinum et Litterae von der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien wird im Jahr 2006 im Bereich Kurzfilme ausgeschrieben. Gesucht werden Filme (jeder Richtung, auch animiert) zum Thema Wein + Österreich von einer Länge bis zu max. 8 Minuten. Einsendeschluss: 16.6. <http://www.vinumetlitterae.at>

KURZFILME

Für die Ausstellung »BALL OF FAME – ein Bolzplatz für die Kunst« werden Kurzfilme zu den Themen Ball und Fußball gesucht. Das Format sollte DVD oder VHS sein, um die 10 Min.

»BALL OF FAME« ist eine Kunstaussstellung im Zeitraum der WM mit 22 internationalen, jungen Künstlern, im ehemaligen Vitra Design Museum im Prenzlauer Berg. Die Ausstellung geschieht aus Eigeninitiative der Künstler und verfügt über keinerlei finanzielle Mittel. <http://www.ball-of-fame.de>

WETTBEWERB ZUM 5. LA.MEKO FILMFESTIVAL LANDAU 2006

Die Ausschreibung richtet sich an alle Filmhochschüler, Nachwuchsfilmer und Amateure. Eingereicht werden dürfen Beiträge jeglichen (außer werblichen) Inhalts, es gibt keine thematische Vorgabe. Das La.Meko Filmfestival mit der öffentlichen Vorführung der nominierten Filme sowie der Preisverleihung wird im November 2006 in Landau (Pfalz) stattfinden. Die besten Beiträge werden von einer Fachjury aus der Medienwelt mit Geld- und Sachpreisen prämiert. Auch das Publikum vergibt Preise an ihre Favoriten. Einsendeschluss: 30.6. <http://www.filmfestival-landau.de>

»ARBEIT IN ZUKUNFT« – NEUER FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KULTURPROJEKTEN

Wie beeinflussen die Veränderungen der Arbeitswelt die kulturellen Leitbilder und gesellschaftlichen Wertvorstellungen? Die Kulturstiftung des Bundes will mit ihrem neuen Themenschwerpunkt Arbeit in Zukunft zur Verständigung über die kulturellen Auswirkungen des Wandels der Arbeitsgesellschaft in der breiten Öffentlichkeit anregen. Eine Reihe von Projekten zu diesem Themenschwerpunkt initiiert die Kulturstiftung selbst. Darüber hinaus lädt sie alle Kulturschaffenden ein, sich mit Projekten zum Wandel der Arbeitsgesellschaft an diesem Programm zu beteiligen. Zu diesem Zweck hat sie einen mit 800000 Euro ausgestatteten Fonds eingerichtet, bei dem Fördermittel für kulturelle Projekte aus allen Sparten be-

antragt werden können.

Der Fonds wird zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren eingerichtet, in dem die Projekte realisiert werden müssen. Anträge können bis zum 30. Juni 2006 bei der Kulturstiftung des Bundes eingereicht werden. Geeignete Formen der Projektvermittlung an eine breite Öffentlichkeit spielen bei der Förderentscheidung eine ebenso wichtige Rolle wie die hohe Qualität der Projekte.

Über die Auswahl der Projekte entscheidet der Vorstand der Kulturstiftung des Bundes auf Empfehlungen durch eine unabhängige Fachjury.

Bewerbungsschluss: 30.06.

<http://kulturstiftung-des-bundes.de>

»ARBEIT IN ZUKUNFT« - KULTURSTIFTUNG DES BUNDES INITIIERT KURZFILMWETTBEWERB

Wie sieht Arbeit in Zukunft aus? Gibt es dafür andere Bilder als die geläufigen von Menschen vor dem Computer – egal, ob damit Großküchen oder Schiffe gesteuert, Stoffe vernäht oder Pflegeroboter in Bewegung gesetzt werden?

Im Rahmen ihres neuen Themenschwerpunkts Arbeit in Zukunft lobt die Kulturstiftung des Bundes gemeinsam mit der KurzFilmAgentur Hamburg e. V. und dem ZDF/arte einen Kurzfilmwettbewerb unter dem Titel »Mach doch, was du willst« aus. Gesucht werden Filmideen, die von der Wirklichkeit in einer neuen Arbeitswelt fantasievoll erzählen und der Diskussion über die Frage, wie wir in Zukunft arbeiten und leben wollen, originäre Impulse geben. Gefördert werden drei Filme bis 15 Minuten mit je 30000 Euro; fünf Filme bis 8 Minuten mit je 23000 Euro sowie drei Spots bis 90 Sekunden mit je 10.000 Euro.

Einsendeschluss: 10.5.

<http://kulturstiftung-des-bundes.de>

KUNSTGRABENSCHAU

Die KUNSTGrabenschau wird eine künstlerische Entdeckungstour entlang des Berge-

dorfer Schleusengrabens vom 26. August – 10. September 2006 sein.

Das Projekt knüpft an den im Mai 2005 durchgeführten Architekturworkshop zur künftigen städtebaulichen Entwicklung des Schleusengrabens an und sorgt dafür, dass das Gebiet in seiner Einmaligkeit und seinen Chancen für die Menschen sinnlich erlebbar wird. 15 – 20 Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen bildende Kunst, Lichtkunst, Theater, Tanz, Literatur, Musik, Fotografie, Film, Medienkunst, Performance, Architektur und Landschaftsarchitektur werden eingeladen, auf dem brach liegenden Grundstück entlang des Wassers temporäre Kunstwerke zu schaffen. Interdisziplinäre Teams sind erwünscht, besonders begrüßt werden Künstler, die mit Kindern und Jugendlichen werkbezogen zusammenarbeiten.

Informations- und Besichtigungstermin: Di. 11. April 2006, 15.00

Treffen an der Bushaltestelle »Wiesnerring«
Vor Anmeldung erbeten unter:

hm.archi@arcor.de

Bewerbungsschluss: 10.5.

<http://www.Kunstgrabenschau.de>

»VISION GARDEN POS AWARD«: WIE SIEHT DIE VERKAUFSFLÄCHE DER ZUKUNFT AUS?

Koelnmesse und TASPO GartenMarkt schreiben erstmalig Ideenwettbewerb für Studenten aus. Gesucht werden Verkaufsraumkonzepte für Gartencenterabteilungen bzw. für Ladengeschäfte von Facheinzelhändlern im Bereich »Gartentechnik«

Präsentation auf der spoga+gafa 2006 in Köln vom 3. – 5. September

Bewerbungsschluss: 30.6.

<http://www.spogagafa.de>

ALFRIED-KRUPP-VON-BOHLEN-UND-HALBACH-STIFTUNG

Stipendienprogramm für Zeitgenössische Deutsche Fotografie

Die Alfried-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung vergibt in Zusammenarbeit mit der

Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang Stipendien für Zeitgenössische Deutsche Fotografie. Die Förderung wendet sich an Fotografinnen und Fotografen (ohne Altersbegrenzung), die unabhängig von einer Auftragsarbeit ein fotografisches Vorhaben über einen längeren Zeitraum erarbeiten möchten. Die Ausschreibung ist weder thematisch gebunden noch einem bestimmten Bereich der fotografischen Praxis zugeordnet. Alle zwei Jahre werden jeweils zwei Stipendien ausgeschrieben. Das Stipendium ist mit 10000 Euro dotiert und wird für die Dauer eines Jahres vergeben. Innerhalb dieses Zeitraums muss das geplante fotografische Vorhaben abgeschlossen sein.

Fotografische Sammlung im Museum Folkwang, Goethestr. 41, 45121 Essen, photography@museum-folkwang.de
Einsendeschluss: 8.8.

<http://www.museum-folkwang.de>

MULTIMEDIA-PRODUKTIONS- UND USABILITY-LABOR »MMLAB« IM MMKH

29 Kurse aus den Bereichen E-Learning Didaktik, Moderation, Content-Erstellung, Nutzung der Lernplattform WebCT, Testtools, rechtliche Aspekte des E-Learning und Multimedia- und Video-Produktion werden angeboten. Für die Kursteilnahme wird von Hochschulangehörigen eine Kostenbeteiligung von 25 Euro erhoben, externe Teilnehmer zahlen eine Gebühr von 55 Euro.

Kontakt: Anette Stöber, Tel.: 3038579-21; a.stoerber@mmkh.de

<http://mmlab.mmkh.de>

editorial

Nächster Redaktionsschluss:

20. APRIL

VERANSTALTUNGEN MITTEILEN

Veranstaltungen rund um die HfbK werden parallel im Internet unter www.hfbk-hamburg.de und im digitalen und analogen Newsletter veröffentlicht. Um diesen Service so vollständig und aktuell wie möglich zu halten, schicken Sie bitte Ihre Veranstaltungshinweise direkt an uns per E-Mail an newsletter@hfbk-hamburg.de oder digital auf CD an Hochschule für bildende Künste | Newsletter | Lerchenfeld 2 | 22081 Hamburg

NEWSLETTER PER E-MAIL ERHALTEN

Einfach eine E-Mail mit Betreff: Newsletter Subskription an newsletter@hfbk-hamburg.de schicken.

HERAUSGEBER

Präsidium der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

REDAKTION

Karin Pretzel, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg
Tel.: 040/428989-205
Fax: 040/428989-206
E-Mail: presse@hfbk-hamburg.de
Kora Jünger, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Tel.: 040/428989-213

Fax: 040/428989-206

E-Mail: kora.juenger@hfbk-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Karin Pretzel

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

TITELBILD

Wand: Adelaida Cué Bär, »Santa Esmeralda (Altkleidersammlung Uhlenhorst)«, 2006;
Raum: Tillmann Terbuyken, Ausschnitt aus »erloschene Irrlichter – so machen es alle«, 2006

vorausschauend

jahresausstellung 2006

Die Jahresausstellung der Hochschule für bildende Künste Hamburg wird am Mittwoch, den 5. Juli, um 18 Uhr in der Aulavorhalle durch den Präsidenten Martin Köttering eröffnet. Im diesem Rahmen wird auch der DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an der HFBK verliehen. Während der Jahresausstellung sind im ganzen Haus die Semesterarbeiten aus den Studiengängen Kunst, Architektur, Design und Visuelle Kommunikation/Medien zu sehen.

Ausstellung 6. – 9. Juli, tgl. 14 – 20 Uhr

»querdurch – kunst und wissenschaft«

Die HFBK setzt im Sommersemester 2006 die Veranstaltungsreihe »querdurch« fort, deren Beiträge das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft befragen.

– am 9. Mai, 18.00 Uhr, Hörsaal

Vortrag von Adrian Piper, Künstlerin, Autorin und Philosophin

im Rahmen von »reAktive Reihe« (Konzept: Hanne Loreck)

– ab 16. Mai:

Vortrags- und Gesprächsreihe »spiel/raum:kunst« im Sommersemester 2006 (Konzept: Michael Diers) mit Thomas Scheibitz, Künstler, Prof. Dr. Wulf Herzogenrath, Direktor der Kunsthalle Bremen, Prof. Dr. Hubertus Gaßner, Direktor der Hamburger Kunsthalle, und Thomas Demand, Künstler.

workshop mit alfredo jaar

Alfredo Jaar wird in der Galerie der HFBK einen Workshop über Soziale Fotografie durchführen. Dieser Workshop findet in Zusammenarbeit mit dem forumINTERNATIONAL und einem Projektseminar über zeitgenössische Fotografie statt.

Beginn: 11. Mai, 10 Uhr, Galerie der HFBK

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 15 StudentInnen begrenzt. Der Workshop findet in englischer Sprache statt. Anmeldung noch bis zum 28. April unter galerie@hfbk-hamburg.de

galerie der gegenwart

Kunst in Hamburg. Heute II

Die zweite Ausstellung der Reihe – die erste fand 2004 statt – gewährt Einblicke in herausragende Positionen zeitgenössischen kreativen Schaffens in Hamburg von Künstlern wie Mark Dion & Galerie für Landschaftskunst, Stefan Exler, Jeanne Faust, Maria Fisahn, Silke Grossmann, Horst Hellinger, Dietrich Helms, Michael Bauch, Nanne Meyer, Jan Meyer-Rogge, Peter Piller, Büro Archipel, K. R. H. Sonderborg, Annette Streyl, Klaus Wyborny.



Stefan Exler, »Keller«, Fotografie, 198 x 214 cm, 1999–2001, © Stefan Exler; VG Bild-Kunst Bonn, 2006, ©Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett